

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnr. 4 kr. Zusätze nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Der neue Nuntius.

B u d a p e s t, 20. Dezember.

Vorgestern ist in Wien der neue apostolische Nuntius, Monsignore Vanutelli, eingetroffen. Seit Ungarn das Joch Leo Thun's abgeschüttelt und Oesterreich seinen kurzen Kulturkampf beendet hat, ist dem Vertreter des heiligen Stuhles beim österreichisch-ungarischen Hofe nur seitens des römisch-katholischen Klerus Beachtung geschenkt worden; Kardinal Jacobini hat in politischen Kreisen kein Aufsehen, nicht Begeisterung, noch Haß erregt. Wir fürchten, dieser verhältnismäßig glückliche Zustand möchte durch den Personenwechsel in der Wiener Nuntiatur beendet werden. Die Art, wie dieser Wechsel nothwendig geworden, und die Ernennung gerade Mgr. Vanutelli's möchten eine ausgiebige konfessionelle Reaktion ankündigen. Würde auch von letzterer zunächst Oesterreich betroffen werden, so wäre doch ihr Gerübenwirken über die Leitha nicht ganz zu vermeiden, und vor Allem ist zu befürchten, daß der Jesuitismus abermals, wie 1859 und 1866, die auswärtige Politik unserer Monarchie in verhängnisvolle Bahnen treiben könnte. Denn auf der ganzen weiten Erde wäre wohl kein Kirchenfürst zu entdecken, dessen Vergangenheit so zahlreiche Beweise des unduldsamsten religiösen Fanatismus, der klerikalen Herrschsucht und der jesuitischen Intrigue bieten würde, wie die Biographie Vanutelli's liefert.

Außerhalb streng kirchlicher Kreise wurde letzterer zuerst bekannt, als er Mitglied der päpstlichen Nuntiatur in Mexiko zur Zeit der flüchtigen Kaiserschaft des unglücklichen Maximilian war. Die Umtriebe dieser Nuntiatur, die Hinterlist und Verrätherei, durch welche sie den Kaiser ins Verderben lockte, sind längst aufgedeckt; selbst der fromme Maximilian, der so lange ein Spielzeug in den Händen des Klerus gewesen, sah sich gezwungen, das gesammte Personal der Nuntiatur, also auch Herrn Vanutelli, aus dem Lande zu verjagen. Leider zu spät für die Abwendung des Verhängnisses von Queretaro! Das war nicht die letzte Verjagung, welche der neue Nuntius erfahren hat; in Belgien ist ihm bekanntlich ein Gleiches geschehen. Vanutelli's Werk war jene Verschwörung, welche den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem konstitutionellen Musterstaate und dem Vatikan und die Ausweisung des Nuntius nöthig machte. Kardinal-Staatssekretär

Nina hatte einen Geisteshauch unseres Jahrhunderts verspürt; er suchte den Frieden zwischen der geistlichen und der weltlichen Macht herzustellen, mahnte den belgischen Episkopat von der fanatischen Hege wider das neue, sehr gemäßigtere liberale Schutzgesetz ab und schrieb versöhnliche Noten an die belgische Regierung, mit welcher er einen Kompromiß erstrebte. Zur selben Zeit jedoch schürte Vanutelli den Episkopat und den niederen Klerus zu jenem leidenschaftlichen Kampfe an, der zuletzt blutige Zusammenstöße zwischen den aufgehetzten Massen und der Gendarmie herbeiführte. Da durfte dann das Ministerium Frère-Orban gegen das päpstliche Staatssekretariat den Vorwurf der Doppelzüngigkeit schleudern. Der Vorwurf war berechtigt — nur nicht, soweit er gegen Nina gerichtet war, denn dieser war selbst dupirt worden. Er glaubte im Namen und im Auftrage des Papstes zu handeln, aber Leo XIII. hatte längst seinen Frieden mit den Jesuiten gemacht, und während er Nina noch eine Zeit lang zur Täuschung der Welt in dessen offizieller Stellung beließ, hatte er die Väter Jesu zu seinen faktischen Ministern erwählt. Im Sinne der letzteren handelte Vanutelli. Während er in seinem Verkehr mit dem belgischen Minister des Auswärtigen den Kardinal-Staatssekretär an beruhigenden Versicherungen noch überbot und so die Brüsseler Regierung monatelang über die wirklichen Absichten der römischen Kurie täuschte, dabei sogar in scheinbare Entrüstung über die Agitationen der belgischen Bischöfe ausbrach, organisierte er selbst den Ansturm gegen die Gesetze des Landes, in welchem er Gastfreundschaft erfuhr. Auf offener Tribüne, dabei sich auf unantastbare Dokumente berufend, warf ihm vor einigen Monaten Frère-Orban vor, er habe die Gesetze des Völkerrechts verletzt und seine Stellung als Gesandter zu Verschwörungen mit den belgischen Bischöfen mißbraucht. Seiner Ausweisung aus Belgien folgte der Sturz des liberal angehauchten Nina und die Berufung Jacobini's zum Staatssekretär. Und nun ist Vanutelli als Nuntius in Wien erschienen und wird, als Führer des diplomatischen Korps, gelegentlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolph den König von Belgien ansprechen.

Was kann den heiligen Vater bewogen haben, zu seinem Vertreter bei unserem Hofe gerade den Mann zu erwählen, der schon einmal so verhängnisvoll in das Geschick eines Gliedes des

Hauses Habsburg eingegriffen hat?! Der einfach menschlichen Empfindung schien es schon eine Ungeheuerlichkeit, daß ein von Maximilian wegen freventlicher Umtriebe aus Mexiko verwiesener Priester als Nuntius nach dem Vaterlande der belagerten Kaiserin Charlotte gesandt wurde. Es heißt doch aber, Ungeheuer auf Ungeheuer häufen, daß nun der vom Ministerium des Vaters der Prinzessin Stephanie aus Belgien verwiesene Nuntius ausgesandt wird, bei der Vermählung der Prinzessin eine hervortretende Rolle zu spielen und in offizielle Berührung mit König Leopold zu kommen. Feinliche Empfindungen sind dabei unvermeidlich. Daß Leo XIII. damit eine Kränkung der zum Hochzeitsfest versammelten Herrscher geplant hätte, ist ganz undenkbar. Solches Uebermuthes ist der heilige Vater nicht fähig, zu solchem ist er auch zu klug. Ueberdies ist der neue päpstliche Staatssekretär, Mgr. Jacobini, in Oesterreich und Ungarn derart mit Aufmerksamkeiten überhäuft worden, daß seine freundliche Gesinnung für beide Staaten unserer Monarchie außer Frage steht. Welche Gründe mögen darum maßgebend gewesen sein für die Ernennung eines Kampf-Prälaten vom Schlage Vanutelli's?

Mgr. Jacobini ist zweifellos ein tüchtig gebildeter, urbaner, versöhnlicher Diplomat; doch damit ist noch keineswegs erwiesen, daß er auch ein den Ideen des Jahrhunderts zugänglicher, das Recht der weltlichen Mächte anerkennender Kirchenfürst ist. Er hat in Oesterreich-Ungarn niemals eine Verschwörung gegen die Staatsgesetze angestiftet, aber er hat bei uns als Nuntius in einer Zeit geweilt, da die konfessionelle Gesetzgebung zu völligem Stillstand verurtheilt war, in Oesterreich der Entwurf des Klostergesetzes begraben und in Ungarn das Testament Franz Deak's zum todtten Buchstaben gemacht wurde. Er soll seine Antskätigkeit mit Versendung eines versöhnlichen Rundschreibens eröffnet haben, aber die Worte sind, wie ja Nina's nach Brüssel gesandte Depeschen zeigen, keine Bürgschaft für die Thaten. Versöhnlicher als sein Vorgänger möchte er schwerlich sein. Und wenn er es wäre, so ließe sich die Ernennung Vanutelli's erst recht nicht erklären. Die Wiener Nuntiatur war bisher der Hauptstich der Verhandlungen über das Canossa, nach welchem seit Falk's Sturze Bismarck zu pilgern sich anschickte; wäre die Wiederaufnahme der Verhandlungen beabsichtigt, so konnte kein ungeeignete

Khalifen- und Mamelukengräber.

(Original-Geniektion des „Neuen Pester Journal.“)

Wenn man in Kairo das bunte, schäumende Leben des Musli und seiner Fortsetzung, der Kae Neue, hinter sich läßt, so gelangt man vor die Stadt hinaus, wo ganze Hügel von Scherben und Trümmern den Weg verstellen. Reste einer längst verschwundenen Zeit, Anzeichen der immer weiter vordringenden Wüste. Wenn wir zu den am Gipfel dieser Hügel befindlichen Windmühlen hinanblicken, so breitet sich ein merkwürdiger Anblick vor uns aus. Zur Linken, gen Nordosten, dehnt sich die gelbe Wüste aus, die bis ins Jüngere Arabiens hineinreicht. Vor uns erblicken wir die seit Jahrtausenden ausgebeuteten felsigen Steinbrüche von Mokka, während zur Rechten die nach Mokka emporführende, von der Citabelle gekrönte Höhe den Horizont abschließt. In dem ganzen breiten Zwischenraume, welchen diese Hügel, die Sanddünen der Wüste, die Felsen und die Citabelle einschließen, breitet sich eine in Verfall begriffene, stille, stumme Stadt aus, bei deren Anblick wir nicht wissen, was uns mehr ergreift: die grandiose Architektur der tief ockergelben Ruinen, dieser nirgends übertroffene Zauber der sarazenischen Baukunst, oder die tiefe Friedhofsstille, welche in diesen phantastischen Ruinen so geheimnißvoll herrscht?

Eine ähnliche Gruppe befindet sich jenseits der Citabelle, nur liegt sie dort inmitten älterer oder späterer Friedhöfe, während hier nur einige Gräbergruppen und wenige elende Fellah-Hütten die gesondert und frei stehenden, mit ihren Kuppeln und Minaretten auch als Ruinen noch stolzen Bauten umgeben. Was sind diese Bauten? Mausoleen. Wie sich

jenseits des Nils, im Westen Kairo's, am Rande der libyischen Wüste die Pyramiden, die Mausoleen der Pharaonen erheben, so befinden sich hier am Saume der arabischen Wüste die Grabdenkmäler der mohamedanischen Herrscher Egyptens. Jedes derselben ist eine großartige Moschee, in jeder schläft ein Khalife oder Mameluken-Sultan, von großen, kühnen Thaten ausruhend, den ewigen Schlaf.

Als die Abassiden sich gegen die Omajaden erhoben, wie diese sich früher gegen die ersten Khalifen empört hatten, da ging zuerst gar rasch die Einheit des Khalifats verloren, dann gelangten die Khalifen unter die Herrschaft der Mameluken. Von dem vernichteten Geschlechte der Omajaden rettete der einzige Abder-Rahman sein Leben und er begründete im Jahre 756 in Cordova das spanische Khalifat. Die siegreichen Abassiden verlegten das Khalifat von Medina nach Bagdad und beherrschten von hier aus Arabien, Syrien und Aegypten. Aber schon ein Jahrhundert später müssen sie gegen ihre Vasallen und Statthalter kämpfen, die sowohl in Aegypten, als auch in Syrien nach Selbstständigkeit strebten. Während des Verlaufs dieser Kämpfe eroberten die in Tunis zur Herrschaft gelangten Fatimiden Aegypten und begründeten im Jahre 969 das dritte Khalifat in Kairo. Im Jahre 1169 stirbt der letzte Fatimide und ein glücklicher Feldherr, der Kurde Saladin, der auch bis dahin islamiren und begründet eine neue Dynastie. Aber während seine Nachfolger mit einander in heisse Kämpfe geriethen, erheben die Mameluken — wörtlich „Skaven“ — die, ganz wie die römischen Prätorianer, die Leibwache des Sultans und den Kern des Heeres bilden, im Jahre 1240 aus ihrer eigenen Mitte

Melik-el Saleh auf den Thron. Dieser ist vernünftig genug, sie niedermeheln zu lassen, begründet aber bald darauf eine neue Mameluken-Garde und der Führer derselben, Bibars, stößt im Jahre 1260 den Nachfolger Melik's vom Throne. Um seine Herrschaft zu kräftigen und sie mit dem Glanze der Legalität zu umgeben, bringt er den vor den Mongolen fliehenden Bagdader Khalifen aus dem Stamme der Abassiden nach Kairo, erkennt dessen Oberhoheit an und herrscht im Namen desselben. So residiren denn wieder Khalifen in Kairo und zwar nur in Kairo. Die Einheit des Khalifats ist wieder hergestellt, da alle anderen Khalifate aufgehört hatten und es Niemand in Zweifel zieht, daß der Khalife von Kairo das weltliche und kirchliche Oberhaupt des gesammten Islam sei. Nur daß unter diesen Schatten-Khalifen in Wirklichkeit die Mameluken-Sultane herrschten, die einander vom Throne stießen, bis endlich im Jahre 1517 der türkische Sultan Selim I. Aegypten erobert, den letzten Abassiden-Khalifen Mutawaki aber dazu zwingt, alle seine Rechte auf ihn zu übertragen. So wurden die türkischen Sultane Khalifen. Aber gar bald sinkt das Ansehen der türkischen Sultane und ihrer Paschas, und thatsächlich herrschen wieder die Nachkommen der sterblichen Mameluken. Der türkische Statthalter ist von 24 halb selbstständigen Mameluken-Beys abhängig, im Jahre 1771 läßt sich Ali Bey zum ägyptischen Sultan proklamiren, wird wohl von den Türken geschlagen, als aber 1798 Napoleon das Land erobert, da herrschen ebenfalls nahezu unabhängige Murad und Ibrahim Bey über ihm.

Das sind also jene Khalifen und Mameluken.

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.



teres Werkzeug gefunden werden, als Banutelli es ist, welcher ob seiner belgischen Vergangenheit in Berlin das äußerste Mißtrauen erwecken muß. Uns scheint, daß die Kurie sich anschicke, in Oesterreich zurückzugewinnen, was sie anderwärts verloren hat. Die innere Lage Oesterreichs, dessen Kabinet einen starken ultramontanen Perzentfak aufweist, verlockt zu solchem Unterfangen. Mit dem Gelde der französischen Jesuiten sind auch letztere nach Oesterreich gekommen. Die vom Papste in voriger Woche entschiedene Beilegung des Streites über die Olnützer Domkapitel-Freunden ist das Anzeichen einer gefährlichen Reaktion. Die Entscheidung, daß die Kapitelmitglieder eine Ahnenprobe bestehen müssen, ist nicht nur eine Versündigung am Evangelium — Christi Wunden sind nicht mit Grafenkronen gestickt gewesen — sondern auch eine Verletzung der österreichischen Staatsgesetze. Und das Ministerium Taaffe läßt diese von seinen Vorgängern stets abgewehrte Verletzung zu. Es weht ein gefährlicher Wind aus dem vatikanischen Viertel her über Oesterreich. Geben wir acht, daß er nicht auch über die Leitha herüberstreiche.

Budapest, 20. Dezember.

In der heutigen Konferenz der Regierungspartei wurde bezüglich der Neujahrsgratulationen ein Beschluß gefaßt. Die in der Hauptstadt weilenden Parteimitglieder begeben sich am Neujahrstage korporativ zum Ministerpräsidenten Tisza, wo Graf Ladislaus Csáky die Gratulationsrede halten wird; von hier begibt sich die Partei zum Abgeordnetenhauspräsidenten Thomas Péchy, wo Dr. Max Falk als Redner fungiren wird. Stephan Gorove werden Friedrich Sarkányi, Alexander Hegedüs und Bernhard Szitányi die Glückwünsche der Partei überbringen.

Aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen soll die Anmuthung zahlreicher Verurtheilter erfolgen. Wie „M. Hirado“ mittheilt, werden die Staatsanwälte schon in den nächsten Tagen die Aufforderung erhalten, die Namenslisten derjenigen Verurtheilten, welche der Begnadigung würdig sind, zu unterbreiten.

Die konstituierende Generalkongregation der neuerrichteten vereinigten Komitate Krassó und Szécsény wurde, wie „Dr. Ert.“ meldet, vom Obergespan Karl Tabajdy auf den 4. Januar einberufen. Auf dieser Kongregation werden die Repräsentanten und Beamten beider Komitate erscheinen, um die neue Stuhlbezirkseinteilung, die Bildung der Bezirke zur Wahl der Komitatsrepräsentanten, die Zahl der Beamten und deren Gehalte, endlich die Geschäftsordnung der neuen Jurisdiktion festzustellen.

Der Finanzminister beabsichtigt, demnächst bezüglich der Begebung der gesetzlich fixirten Summe fünfprozentiger Papier-Rente Verhandlungen zu pflegen. Die Meldungen von einem angeblich bereits erfolgten Abschlusse dieser Kreditoperation sind un begründet.

Ein Theil jener Staatsgüter, welche der Finanzminister im Sinne des 1881er Budgetgesetzes zu verkaufen beabsichtigt, ist durch ein Anlehen, welches feinerzeit mit der österreichischen Bodenkreditanstalt abgeschlossen wurde, gebunden. Finanzminister Graf Szapáry hat sich nun mit der Direktion der österreichischen Bodenkreditanstalt in Verbindung gesetzt, damit für jene Schuld an Stelle der zu veräußernden

Güterkomplexe andere Theile der Staatsdomänen, die nicht zur Veräußerung gelangen, als Hypothek angenommen werden sollen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Bodenkreditanstalt auf diesen Antrag eingehen wird.

Der Gesetzentwurf über die Civilehe hat — wie „Dr. Ert.“ meldet — bereits den Minister-rath passiert und wird sofort nach den Ferien dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden.

Die am Samstag Abends begonnene Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses endete erst um 3 Uhr 45 Min. Früh. Bis zum Schlusse dauerte die Erregung fort, welche durch das unqualifizirbare Benehmen des Sektionsrathes Mayer hervorgerufen war. Alle folgenden Redner der Minorität brandmarkten dieses Benehmen; so sagte der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Reichbauer: „Dieser Herr (Mayer) hat einen Ton angeschlagen, den wir in diesem Hause nicht gewohnt sind, in einem solchen Tone kann der Sektionsrath mit seinen untergebenen Beamten verfahren, aber ich verbitte auf das Entschiedenste, daß ein solcher Ton im Parlamente angeschlagen werde.“ — Dr. Granitsch reflektirte ebenfalls auf das Benehmen des Sektionsrathes und meinte, daß er mit der geänderten Leitung des Finanzministeriums auch den Umgangston gewechselt habe. Bei der Abstimmung wurde selbstverständlich der Antrag der Majorität des Ausschusses angenommen. Für denselben stimmten (mit einer Ausnahme) dieselben bäuerlichen Abgeordneten, welche sich kurz vorher verpflichtet hatten, in der Grundsteuerfrage mit der Opposition zu gehen. Als charakteristisches Merkmal für den politischen Bonfens der Verfassungspartei müssen wir übrigens erwähnen, daß die centralistischen Hauptthäne dieser Partei, trotzdem sie sich ihrer Haut gegen die föderalistische Majorität zu erwehren haben, noch über einen derartigen Ueberfluß an Streilitust verfügen, daß sie keine Gelegenheit versäumten, um in der beliebten Weise mit Ungarn anzubinden. — Alle verfassungstreuen Blätter tabeln auf's schärfste die Haltung des Präsidenten Grafen Coronini, der, einst ein Mitglied der deutsch-nationalen Fraktion, jetzt einem Sektionsrath des Grafen Taaffe gegenüber an die Pflichten seines Amtes vergißt.

„Aus Inner-Oesterreich“ schreibt man der Berliner „National-Zeitung“: „Trotz des allgemeinen Interesses für die Vorgänge der immer mehr sich vermehrenden inneren Politik beschäftigt man sich in höheren Gesellschaftskreisen mit Vermuthungen über den scheinbar unmotivirten Austritt des Grafen Rudolph Montgelas aus dem diplomatischen Dienste, mit dem sich in Folge seiner Abberufung von London bereits früher die Konjunktural-Politik beschäftigt hatte. Der Graf hat sich durch Formgewandtheit, selbstbewusstes Auftreten, Relationen mit sehr hohen Kreisen und schriftstellerisch bemerkbar gemacht, galt als Gegner des deutschen Reiches und Anhänger der austro-französischen Allianz und zuletzt auch als mit englischen Staatsmännern sehr liiert. Ob man es mit einer Art „Arnim-Geschichte“ zu thun hat oder private Verhältnisse diesen Aufsehen erregenden Schritt veranlaßten, der gerade wegen seiner letzten Verwendung in Stambul, dem Centralstize des europäisch-orientalischen Intriquen-spiels, sehr bemerkt ward, dürfte in unserer Zeit der posthumen Enthüllungen vielleicht auch noch zu Tage kommen.“ (Graf Montgelas war sechs Jahre der österreichisch-ungarischen Botschaft in London attachirt und wurde vor wenigen Monaten als Legationsrath nach Konstantinopel versetzt. Im vergangenen Jahre betheiligte er sich an der Herausgabe der Memoiren seines Großvaters, der unter Max Joseph als Minister die

Geschicke Baierns lenkte und im Jahre 1838 starb. In London soll er, wie wir feinerzeit gemeldet, hinter dem Rücken seines früheren Chefs, des Grafen Beust, mit Carl Derby Abmachungen getroffen haben, deren Natur nie recht bekannt geworden ist.)

Ausland.

Budapest, 20. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Die Mächte unterhandeln über die Antwort auf das türkische Rundschreiben; es heißt, Oesterreich-Ungarn beantrage eine gleichlautende Note, worin der Pforte mitgetheilt werde, daß, wenn sie jenes Zugeständniß, welches in der Note vom 3. Oktober enthalten sei, mit der Abtretung Kreta's als Ersatz für Gebietstheile im Epirus ergänzen wolle, die Mächte dahin wirken würden, daß neue Verhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland stattfinden, wofür aber die türkische Note keine genügende Grundlage biete. Ja, es heißt, das griechische Kabinet habe bereits einen bestimmten Wink erhalten, daß die Kabinete Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs in der Antwort die unabweisbare Nothwendigkeit betont wissen wollen, daß die Pforte, wenn eine Basis zur griechisch-türkischen Verständigung gefunden werden soll, die Erklärung des Festhaltens an den Konzeptionen vom 3. Oktober durch wesentliche Erweiterung derselben gegenstandslos machen müsse. Einer offiziellen Athener Meldung zufolge wartet die griechische Regierung erst die Antwort der Mächte auf die türkische Note vom 14. Dezember ab, um dann ihre Stellungnahme zu der durch die türkische Note geschaffenen Situation zu präzisiren. Komunduros erklärte demgemäß auch dem französischen Gesandten Grafen Mout, daß Griechenland unter keinem Falle seinen Ansprüchen auf den Meerbusen von Volo und Prevesa entsagen werde.

Das neueste französische Gelbbuch enthält, wie wir schon gestern angedeutet, sehr interessante Aktenstücke über die montenegrinische Frage vom 3. September bis zur Aufhebung der Flotten-Demonstration. Es zeigt sich, wie mühsam die Verhandlungen wegen des schlechten Willens sowohl der Pforte, als Montenegro's waren. Anfangs verursachte die Grenzbestimmung Schwierigkeiten; die Pforte wollte sie nach dem Status quo festgesetzt wissen. Oesterreich-Ungarn beharrte auf der ihm vorgeschlagenen Linie. Rußland, stets bemüht, Montenegro Vortheile zu verschaffen, bestand darauf, diesem Dinofsch zuzuwenden. Damit die Frage zu Ende komme, wurde schließlich die türkische Forderung bewilligt. Mit der Flotten-Demonstration drohte man zwar der Pforte unaufhörlich, dennoch erhob sie stets neue Schwierigkeiten. Endlich erklärte Niza Pascha, er werde Dulcigno bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen. Auf die Note vom 27. September erhoben alle Botschafter Protest; Rußland verlangte einen neuen Protestakt aller Mächte gegen den Sultan, Oesterreich-Ungarn nur einen solchen gegen Niza's Erklärung, damit die Pforte Niza dezavouiren könne. England proponirte die Beschlagnahme des Hafens von Smyrna. Oesterreich-Ungarn stimmte zwar moralisch dem letzteren Vorschlage zu, verweigerte aber seine materielle Theilnahme. Frankreich und Deutschland schlossen sich Oesterreich-Ungarn an. England ließ darauf seinen Vorschlag fallen. Die Schritte Tissot's und Hayfeld's, sowie der Brief des Sultans an den deutschen Kaiser schufen neue Schwierigkeiten. Niza wollte bloß gütliche Mittel gegen die Albanesen anwenden, welche fehlschlügen. Oesterreich-Ungarn rieth eine fortgesetzte Pression an, welche auch

die hier begraben liegen. Wie unbedeutend die Khamifen waren, erhellt daraus, daß wir über ihre Mausoleen keinerlei positive Daten besitzen, während die Grabdenkmäler der hervorragenden Mameluken-Sultane namentlich gefannt sind. Daß die Bevölkerung die vor uns stehenden Bauten Khalifengräber, die jenseits der Citabelle befindlichen hingegen Mameluken-Gräber nennt, beruht nur auf willkürlicher Annahme.

All diese Bauten stammen aus der besten Zeit der arabischen Architektur, aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert und wenn irgendwo, so kann man hier, wo ihre Meisterwerke dicht nebeneinander stehen, in ihren Geist und ihre Eigenthümlichkeiten eindringen, freilich ganz abgesehen von der spanischen Entwicklung der arabischen Architektur.

Die Beduinen der arabischen Wüste begegneten auf ihrem westerobernden Zuge vor Allem byzantinischer Civilisation, dann lernten sie die persische Kunst kennen. So ist es denn natürlich, daß sie, nachdem sie Städtebewohner und mächtige Herrscher geworden und selbst die Kunst pflegten, byzantinische und persische Motive mit Vorliebe bearbeiteten. Aber die Auffassung, den Geist, die Grundlage brachten sie aus der Wüste mit sich; jene Motive dienen zumeist nur zur Ausschmückung dieser und lehnen sich vollkommen an diese an.

Dem Araber blieb doch in erster Reihe das Zelt identisch mit der Wohnung und der erste arabische Baumeister vermochte sich nicht das Zelt aus dem Kopfe zu schlagen, die Nachfolger aber folgten seinem Beispiele. Die umfangreichen glatten Flächen, welche die kräftigen Profile, die einander durchdringenden großen Massen, überhaupt Alles ausschließen,

was der Architektur Gewicht und Massivität gibt, was die eigentliche Natur der Steinarchitektur bildet, was der Bewohner der Gebirgslandschaft leicht von den Felsen lernt, womit sich aber der an große Flächen gewöhnte Bewohner der Wüste schwer befreundet, und diese teppichartige Verzierung der glatten, leichten Wände bildet überall den herrschenden, bedeutsamsten Zug der arabischen Architektur. Wenn der Wüstennomade auch sich stetig niederläßt und der monumentalen Kunst zuwendet, so hängt er doch mit Vorliebe am Leichten selbst auf Kosten der Solidität, ist bei Anwendung des Verhältnisses zwischen Last und Stütze kühn und erfindet zu seinen leichten, glatten Mauern die dünnen schlanken Säulen, welche, wie die Zeltstangen die Decke, die Baldachin-Kuppel tragen. Außer diesen verwenden sie gern die aus der antiken Welt gebliebenen Säulen, die sie allenthalben auf ihrem Wege finden, denn der Zauber der Leichtigkeit fehlt auch diesen nicht. Aber sie selbst fertigen selten solche an, sondern benügen nur die vorhandenen. Die schweren Säulen der alten ägyptischen Architektur können sie überhaupt nicht gebrauchen und solche nehmen sie auch niemals zu ihren eigenen Bauten. Den Spitzbogen und die leichte Kuppel finden sie im Cyprathale fertig, und da auch bei diesen der hervorragende Zauber der Leichtigkeit zu finden ist, nehmen sie dieselben gern an. Aber gleichwie sie die leichten, glatten Wände nach Art der Stoffe und Gespinnte verzieren, damit sie an die Zeltteppiche gemahnen, zu denen die Erinnerung des Nomaden gern zurückkehrt, so fertigen sie auch alles Gitterwerk an Fenstern und Thüren wie zartes Spitzenwerk aus.

Den Spitzbogen sowohl, als auch die Kuppel gestalten sie leichter und schlanker, als sie dieselben ge-

funden. Die schwere, gedrückte Kuppel der Byzantiner verträgt ihr Naturell nicht. Sie gestalten dieselbe auf jede Weise freier und luftiger. Auch den Thurm accipiren sie. Aber was ist aus der schweren, massiven Gestaltung des Thurmes im schlanken Minaret geworden? Von schmaler vieredriger Basis erhebt sich das Minaret in steter Verjüngung von einem Knoten zum anderen, bis es in ein Achteck und schließlich in einen Cylinder übergeht, um wie ein dünner Finger gen Himmel zu zeigen. Nur eine schmale Wendeltreppe hat darin Raum, damit der Muezzin auf die jede Kondignation umgebenden Zillgran-Galerien gelangen könne, von deren größter nach allen Richtungen hin Stangen ausgehen, damit in festlichen Nächten bunte Lampen den phantastischen Anblick noch erhöhen.

Auf der Bedachung dulden sie keine schweren Massen. Das milde Klima, welches weder Schnee, noch Regen kennt, gestattet die Anwendung flacher Dächer; nur ausnahmsweise gebraucht man dabei größere, einander durchschneidende Wölbungen. Die Bedachungen sind nach Außen hin durch Zinnen oder spitze Dreiecke umrahmt, welche mit Schnitzwerk verziert sind.

Was die Ausschmückung anbelangt, so zieht sich dieselbe vornehmlich in das Innere der Häuser zurück. Bei den Privatgebäuden war die Furcht vor der Gier der Machthaber maßgebend, damit die vorsichtigen Besitzer Glanz und Pracht nur im Innern entfalten. Die Ausschmückung beschränkt sich, was die Außen-seite der Privathäuser anbelangt, nur auf die Portale, die Spitzbogenfenster und die Erker. Und dieser Gebrauch überging mit der Zeit auch auf die öffentlichen Gebäude, die Moscheen, deren äußerer Schmuck zumeist bloß aus den schlanken Minaretten, den Kuppeln, den

wirklich Dervisch Pascha's Entsendung und den Abschluß herbeiführte. Montenegro verlangte die Gegenwart fremder Offiziere bei dem Schlußakte. Deutlich lehnte dies ab, und alle anderen Mächte thaten das Gleiche. Die Instruktion für den französischen Admiral Lafont haben wir in ihrem Inhalte schon gestern mitgeteilt.

Man meldet aus Paris: Die honapartistische Blätter erzählen, Emile Ollivier sei im Besitze eines an den verstorbenen Justizminister des Kaiserreiches, Baroche, gerichteten Bittgesuches, in welchem sich Gambetta als junger und unbeschäftigter Advokat um die Stelle eines Staatsanwalts-Gehilfen beworben habe. Baroche hätte an den Rand der Bittschrift die Worte gesetzt: Manque de tenue. (Dem Bewerber fehlt es an dem nöthigen äußeren Anstande.) Es soll mit dieser „Enthüllung“ dem Kammer-Präsidenten in der öffentlichen Meinung geschadet werden, aber es scheint nicht, als ob die letztere etwas Anstößiges darin finde, daß sich ein junger Jurist um eine Stelle im Staatsdienste bewarbt.

Die Aussage, welche Marschall Mac Mahon in der am 16. d. abgehaltenen Sitzung des Enquete-Ausschusses abgab, fiel durchaus zu Gunsten des Generalen Cissey aus. Der ehemalige Präsident der Republik rühmte nicht nur die hohen Verdienste des Generals um die Reorganisation der Armee und die Vortrefflichkeit seiner ganzen Amtsführung, sondern erklärte auch, daß er Herrn von Cissey keineswegs plötzlich und aus einem besonderen geheimen Grunde, vielmehr im Einverständnisse mit ihm selbst, nachdem er in der Kammer mehrere Schlägen erlitten, der Führung des Kriegsministeriums entzogen hätte. Es sei ihm durchaus nichts bekannt geworden, was den in der Presse gegen Cissey erhobenen Beschuldigungen zum Anhalt dienen könnte.

Der neue päpstliche Staatssekretär Kardinal Jacobini hat ein Rundschreiben an die Vertreter des heiligen Stuhls im Auslande gerichtet, in welchem er die Tendenzen der päpstlichen Politik fixirt. Der Papst habe den festen Vorsatz, in freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten, insbesondere zu den katholischen zu bleiben. Indem das Papstthum an seinen überlieferten Rechten festhalte, werde er, Jacobini, trotzdem den Zeitverhältnissen Rechnung tragen und versuchen, die Rechte des Staates und der Kirche in Einklang zu bringen. Das ganze Dokument zeichnet sich durch überaus friedliche und versöhnliche Tendenz aus.

Am 19. d. M. fand in Mullingar (Irland) ein agrarisches Meeting statt, welchem 10,000 Personen anwohnten. Der Parlaments-Deputirte Sullivan hielt eine Rede, in welcher er sagte, der jetzige Kampf zwischen den Eigenthümern und Pächtern sei ein Kampf auf Leben und Tod; eine oder die andere Partei müsse untergehen. In Bonnicula suchte am Samstag ein aus beiläufig 2000 Personen bestehender Volkshaufen die Wohnung des Magistratsmitleides Downing zu zerstören, welcher mehreren seiner Pächter persönlich Ausweisungsbefehle zugestellt hatte. Die Polizei mußte die Menge mit dem Bajonnet fernhalten. Downing ist entflohen. Seine Wohnung wurde von der Polizei besetzt. Der Vizekönig von Irland verbot das Abhalten von Meetings der Land-Liga in der Queens-Grasschaft.

Lokal-Anzeiger.

Allgemeine Volkszählung.

Von Seite der Volkszählungs-Centralkommission erhalten wir folgenden Aufruf: Zu Beginn des nächsten Jahres findet, wie in

in den Ecken errichteten Marmorsäulen, den prächtigen Portalen und Fenstern besteht; höchstens, daß die Ziegel und Steine, aus welchen die Mauern bestehen, verschiedene Farben zeigen und auf die gelbbraune Steinschicht eine rothe und eine schwarze folgt. Nur sehr selten findet man ein besonderes Gebäude mit glänzender, farbenreicher Majolika ausgelegt. Um so reicher ist aber die innere Ausschmückung mit jenen phantastischen Ornamenten, welche nach den Arabern den Namen Arabesken erhalten haben. Der Mangel der Plastik charakterisirt in gewissem Sinne und, der fremden Architektur entsprechend, bereits die Konstruktion, herrscht aber noch weit mehr in der Ausschmückung vor; die Monumente, geschnitzten und gemalten Bilder verbietet der Koran; und das ist auch ein Grund, daß sich aller Schmuck auf die Gewebe, Teppichstoffe und Stickerien beschränkt. Solche Motive aber sind natürlich auf die Farben angewiesen. Der Form nach sind sie in drei Hauptgruppen zu theilen: in Blätter, welche, reich stilisirt, hauptsächlich die tropische Vegetation zeigen; in geometrische Figuren, welche sich entweder kaleidoskopartig um ein Centrum gruppieren oder sich am Rande um größere Flächen hinziehen; schließlich in arabische Schriftzeichen, welche sich zur Stilisirung vorzüglich eignen und am Rande der Wände und auf den Plafonds in langen Reihen hinziehen, je einen Koransatz enthaltend. Die großen goldigen oder farbigen Buchstaben treten lebhaft vom Grunde hervor, welcher mit feineren Arabesken überzogen ist und häufig an die durchbrochene Arbeit der Epiken erinnert. Die Farben sind zumeist grellroth, blau, gelb. Die farbigen Ornamente kommen im Allgemeinen nur in den inneren Räumen vor; nicht farbige Ornamente kommen in Form leichter

den meisten Staaten Europa's, auch in unserem Vaterlande auf Grund des 52. G.-M.: 1880 eine allgemeine Volkszählung statt. Es geschieht zum ersten Male, daß ein großer Theil der Menschheit fast zur selben Zeit und fast denselben Hauptprinzipien gemäß gezählt wird. Da die internationale Statistik der objektivsten Gradmesser des kulturellen Fortschrittes ist, werden die civilisirten Nationen mit regem Wettstreit darnach streben, daß diese Volkszählung möglichst gut und vollkommen gelinge.

Die unterzeichnete Volkszählungs-Kommission achtet es als notwendig, dem Publikum in Angelegenheit der Durchführung der Volkszählung Folgendes zur Kenntniß zu bringen:

Die faktische Durchführung der Volkszählung erfolgt in den Tagen vom 1.—10. Januar 1881 auf Grund des Gesetzes vom 31. Dezember 1880, 12 Uhr Mitternacht. Nach jedem um diese Zeit lebenden Individuum ist ein besonderes Zählblättchen (u. zw. nach männlichen Individuum ein weißes, nach weiblichen ein blaues) auszufüllen. Die Ausfüllung geschieht durch das Familienhaupt, und falls dieses nicht schreiben kann, durch den Hauseigenthümer, zu welchem Behufe die betreffenden Aufnahmsblätter bereits in den letzten Tagen des Dezember den Hauseigenthümern übergeben werden, welche dieselben ihrerseits unter den Wohnparteien zur Ausfüllung vertheilen. Die Zählblättchen jeder Wohnung (Familie) sind in die zu diesem Zwecke bestimmten „Wohnungsreue:ts“ zu legen.

Bei derselben Gelegenheit erstreckt sich die Aufnahme auch auf die Qualität der Gebäude und der Wohnräume, sowie auf die Haushöhe.

Hinsichtlich der Ausfüllung der Zählblätter ist auf der Rückseite der Bänke eine ausführliche Anweisung enthalten, welche der Aufmerksamkeit des Publikums besonders empfohlen wird. Die Uebernahme und Revision der ausgefüllten Blätter wird durch die Volkszählungs-Agenten besorgt, welche mit besonderen Abzeichen und Legitimationen versehen sind. Die Agenten sind berechtigt, ja verpflichtet, in jeder Wohnung zu erscheinen, wo sie die Aufnahme jeder Wohnung und jeder Person kontrollieren und die etwaigen Lücken ausfüllen. Da die Agenten für ihre Thätigkeit von der Behörde entlohnt werden, so sind derartige nachträgliche Eintragungen weder für die Hauseigenthümer, noch für die Wohnparteien mit Kosten verbunden.

Jedermann ist unter gesetzlicher Verantwortlichkeit verpflichtet, alle bei der Volkszählung zu berücksichtigenden Daten sowohl hinsichtlich seiner selbst, als auch hinsichtlich seiner Familienmitglieder, Angehörigen und Einwohner trenn und pünktlich einzubekennen. Nach §. 5 des Volkszählungsgesetzes „ist Jedermann, der sich der Volkszählung absichtlich entzieht oder wesentlich falsche Daten angibt, oder die Beendigung der Volkszählung zur gehörigen Zeit absichtlich verhindert, mit einer Geldstrafe, deren Maximum 50 fl. beträgt, zu bestrafen; diese Geldstrafe kann im Falle der Uneinbringlichkeit in Arrest umgewandelt werden, wobei für je 10 fl. ein Tag Arrest zu rechnen ist.“ Derjenige aber, „wegen dessen Nachlässigkeit oder Böswilligkeit die Zählung wiederholt werden mußte, ist verpflichtet, die daraus entspringenden Kosten zu bezahlen.“ Im Interesse der Sicherheit der Volkszählungsorgane sind die Haushunde vom 27. Dezember bis zum 10. Januar, respektive bis zu dem Tage, an welchem die Zählung im betreffenden Hause beendet wird, an der Kette zu halten.

Die einheitliche und richtige Durchführung der Volkszählung wird von der unterzeichneten Kommission überwacht, als deren hierzu ernanntes Organ das hauptstädtische statistische Bureau (fünfter Bezirk, Redoutengebäude) fungirt. Wegen Schlichtung der während der Durchführung der Volkszählung auftauchenden Zweifel und Beschwerden möge das geehrte Publikum sich an den Volkszählungs-Präsidenten des betreffenden Bezirkes wenden. Die Volkszählungs-Präsidenten und deren Vokalitäten sind die folgenden:

- 1. Im Intravillan. Präses des ersten Bezirkes: Karl Scheich (Vokal: erste Bezirksvorsteherung); des zweiten Bezirkes: Johann Hunfalvy (zweite Bezirksvorsteherung); des dritten Bezirkes: Johann Bégh

(dritte Bezirksvorsteherung); des vierten Bezirkes: Emerich Morlin (neues Stadthaus, erster Stock); des fünften Bezirkes: Johann Burján (fünfte Bezirksvorsteherung); des sechsten Bezirkes: Johann Madocza (sechste Bezirksvorsteherung); des siebenten Bezirkes: Samuel Bajtaly (siebente Bezirksvorsteherung); des achten Bezirkes: Andreas Molnár (Realschule in der Gempengasse); des neunten Bezirkes: Ladislaus Prückler (neunte Bezirksvorsteherung); des zehnten Bezirkes: Andreas Zofahl (zehnte Bezirksvorsteherung). — 2. Im Extravillan. Präses des ersten und zweiten Bezirkes: Alexander Havas (Vokal: Festung, Stadthaus); des dritten Bezirkes: Johann Bégh (dritte Bezirksvorsteherung); des fünften Bezirkes: Emerich Linzer (äußere Baignerstraße, Linger'sche Spiritusfabrik); des sechsten Bezirkes: Johann Toperczer (sechster Bezirk, „Hotel London“); des siebenten Bezirkes: Johann Kufly (siebenter Bezirk, Stephansweg, eigenes Haus); des neunten Bezirkes: Ladislaus Prückler (neunte Bezirksvorsteherung); des zehnten Bezirkes: Andreas Zofahl (zehnte Bezirksvorsteherung).

Indem wir in Obigem das Wissenswerthe, was zur vorläufigen und allgemeinen Orientirung des geehrten Publikums notwendig ist, kurz aufgezählt haben, empfehlen wir bei dieser Gelegenheit die Bedeutung der vorzunehmenden Volkszählung und die genaue und gewissenhafte Erfüllung der bezüglichen Agenten wiederholt der Aufmerksamkeit des Publikums. In unserem Vaterlande ist es zweifelsohne die Hauptstadt, auf deren Volkszählungsergebnisse Jedermann mit gespannter Aufmerksamkeit blickt; es ist daher unsere Ehrenpflicht, dahin zu wirken, daß diese Aufgabe hier je korrekter, in einer der Bedeutung der Hauptstadt würdigen Weise gelöst werde.

Der gefertigte Centralauschuß hat im Bewußtsein seiner Pflicht nichts außer Acht gelassen, was zur systematischen und ungehemmten Durchführung des Volkszählungswerkes notwendig ist; nichtsdestoweniger wird die Aufgabe trotz allen Bestrebens und aller Opferwilligkeit nur so gut gelingen, wenn wir seitens der Einwohnerhaft der Hauptstadt gleichfalls aufrichtigem Pflichtgefühl begegnen. Gestraft rechnen wir daher darauf, daß die patriotische Einwohnerhaft der Hauptstadt, die in der Erfüllung der bürgerlichen Pflichten stets eine musterhafte Bereitwilligkeit bekundet hat, in der Durchführung dieser — ausschließlich wissenschaftlichen und statistischen Zwecken dienenden — Volkszählung die Behörden nach Kräften unterstützen wird.

Budapest, aus der Sitzung des Central-Volkszählungsausshusses vom 11. Dezember 1880. Karl Gerlóczy Vizebürgermeister-Präses; Georg Lung Schriftführer.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Dezember.

* Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: G. Fuchs wies auf das schnelle Steigen der Donau hin und gab dem Wunsch Ausdruck, daß Vorkehrungen für Eventualitäten getroffen werden mögen, da der hohe Wasserstand sich bereits durch Austritt von Kellerwassern, namentlich in den am Diner Ufer gelegenen Häusern fühlbar macht. (Seit gestern wird ein Fallen des Wassers um circa 2 Zoll wahrgenommen.) Eine zweite Interpellation desselben Repräsentanten bezieht sich auf die Nachricht, daß der Magistrat für die Ueberbreitung des heurigen Pflasterungs-Budgets mit 25,000 fl. keinen Nachtrags-Kredit anprecht, sondern einfach schlußrechnungsmäßig motiviren wolle. Der Vorsitzende, Magistratsrath Barna, bemerkt, daß die Ueberbreitung einestheils durch die höheren Kosten, welche bei der Pflasterung des Deckplatzes erwachsen, andertheils durch Beschaffung von Materialvorräthen, die für das nächste Verwaltungsjahr zur Disposition stehen, erwachsen. Auf Antrag des Interpellanten wurde beschloffen, den Magistrat aufzufordern, daß er wegen Bedeckung dieser Mehrausgabe durch einen Nachtrags-Kredit der Generalversammlung eine Vorlage unterbreite. — Um die Pachtung der sogenannten Kálay-Kaserne in Ofen lagen zwei Offerte vor: von H. und L. Gutwillig mit 550 fl. und von Alois Haufe mit 1000 fl. jährlichen

Schnitzereien an den Thoren, Thüren, Fenstern, Kuppeln, Minaretten und Dächern, an der aus Holz oder Stein verfertigten „Mimbar“, d. i. der Kanzel und an der „Kibla“, d. i. der in der Richtung von Mekka liegenden Gebetsnische vor. Mimbar und Kibla sind häufig mit verschiedenen farbigen Steinen, Marmor, Porphyre, Perlmutter, Emaille, Ebenholz, Elfenbein, Bronze etc. reich ausgelegt. Der Fußboden ist mit reichen Marmormosaiken und dieser wieder mit kostbaren Teppichen belegt und dies macht es — von der Heiligkeit des Ortes ganz abgesehen — verständlich, daß man mit dem Straßenschuh auf den Schuhen nicht eintreten darf. Die tropfsteinartige Stalaktit-Ornamente sind die einzigen, welche Plastik zeigen; sie sind arabischen Ursprungs und dienen zum Uebergange der geraden Linien in die Wölbungen, der glatten Wände in das Gesimse.

Noch etwas ist sehr charakteristisch, was die phantastische Lebendigkeit und Leichtigkeit bedeutend erhöht, nämlich, daß die Symmetrie, wie auf den türkischen Teppichen, überall im Ensemble vorhanden, aber niemals im Detail konsequent durchgeführt ist. Dies gilt für die ganze Einrichtung und Eintheilung des Gebäudes, ist aber bei den Säulen am auffallendsten.

Die unveränderlichen, unerlässlichen Partien jeder Moschee sind: der weite freie Hof, in welchem sich in der Regel die prächtigen Säulenreihen befinden; in der Mitte des Hofes der luxuriöse Brunnen; an der östlichen Seite des Hofes der „Livan“, das Heiligthum, in dem Livan der „Kibla“, der „Mimbar“, der „Knoß“, d. i. der Tisch, auf welchem der Koran liegt, der „Dikke“, d. i. die Estrade, von welcher den Fernstehenden die Worte des Korans wiederholt wer-

den, und zahlreiche bunte Lampen; in der Nähe des „Livan“ die Schule und „Makfura“, d. i. das Mausoleum des Gründers der Moschee. Ueber dem Katafall befinden sich einige niedere Säulen mit dem Turban, dessen Farbe die einstige Stellung des Verbliebenen bezeichnet, und eine Inschrift, welche seinen Namen und das Alter, welches er erreichte, anzeigt.

Nun denke sich der Leser durchwegs solche Gebäude mit der gemeinsamen Anlage, aber mit so großen Veränderungen in den Dimensionen und den Ausführungen der Details, daß sie wohl sämmtlich die Schöpfungen eines Genius zu sein scheinen, aber jedes für sich auch als die Schöpfung einer besonderen reichen Phantasie gelten muß; er denke sich bald kleine, bald weit sich ausdehnende phantastische Gebäude dieser Art in phantastischer Unordnung und in verschiedenen Distanzen von einander hingebaut; er denke sich diese Stadt der Mausoleen in Ruinen, verlassen und verödet, wie die ganze Umgebung. Denn die paar Kinder, welche zwischen den Ruinen hinschleichen, die wenigen dunklen Gestalten, welche in den trümmerbedeckten Höfen oder vor den nahen Fellahtthürnen lauern, jener Wächter, der von den Bastionen der Citadelle schläfrig herabblinzt, die Fledermaus, welche mit ihren Flügeln die morschen Mauern streift, die Kameelreihe, die in der Ferne der Wüste mit sanften Schritten dem glücklichen Arabien zustrebt — all' das belebt nicht die Einöde. All' das denke sich der Leser, und vor seinen Augen werden die „Gräber der Khalifen“ entstehen.

Früher hatte jedes Mausoleum seine Stiftung, aus welcher das Gebäude erhalten wurde und der Wächter mit seiner Familie lebte — ein bequemes Amt, das sich vom Vater auf den Sohn vererbte.

Budapest, Dienstag

Das letztere Offert wurde acceptirt. — Für die Pachtung der städtischen Redoube lagen gleichfalls nur zwei Offerte vor: von dem bisherigen Pächter Johann Kuntner mit 19,300 fl. und von dem früheren Pächter Friedrich Schallern mit 18,600 fl. jährlichen Pachtzinses und einige kleinere Herstellungen, Weide- und Kustive Nebengebühren. Die Offerte Kuntner's wurde zur Annahme empfohlen. — Die dritte Offertverhandlung betraf die Zimmermanns-Arbeiten im Jahre 1881. Franz Hermann bot einen Nachlaß von 5 Prozent, Ignaz Troppert einen Nachlaß von 2 Prozent und Karl Zierl einen Nachlaß von 14 Prozent. Acceptirt wurde die letztere Offerte. — Auf Antrag Joseph Freyner's wurde beschlossen, den Magistrat aufzufordern, daß in Zukunft auch die Tischler- und Schlosser-Arbeiten durch die Finanzkommission im Offertwege vergeben werden sollen. — Ein Gesuch der Spiritusfabriks-Firma Grünwald und Komp. um käufliche Ueberlassung eines zur Erweiterung ihres Fabriks-Etablissements nothwendigen Grundstückes wurde der Baukommission zugewiesen. — Hiemit schloß die Sitzung.

Die Siebener-Baukommission hat heute fünf baupolizeiliche und fünfzehn Bau-Angelegenheiten erledigt. Von letzteren sind zu erwähnen: Borstwehstände für circa 2000 Stück Borstweh der ersten ungar. Borstweh-Maschinenfabrik in Steinbrunn; drei Stock hoher Flögelbau des Joseph Treidlinger, Kerepeserstraße Nr. 8; ein Stock hoher Bau des Johann Kauter, Kerepeserstraße Nr. 88; Villabau der Frau Adolph Hirschler, Auwinkl Nr. 6315 n.

Reitallee im Stadtwaldchen. Bekanntlich wurde von mehreren Sportsmännern die Errichtung einer Reitallee im Stadtwaldchen befürwortet. Dieser Wunsch wird, wie man uns schreibt, durch die Anlage der Corsostraße, welche eine Fortsetzung der Radialstraße bildet und das ganze Stadtwaldchen durchschneidend, sich auf dem Stephansweg mit der zum neuen Wettrennplatz führenden Straße verbindet, vollkommen erfüllt. Diese Corsostraße erhält an der linken Seite, ebenso wie dies auf der Radialstraße der Fall ist, eine Reitalle. Auf dem fertigen Theile der Corsostraße, von der Radialstraße bis zum Rondeau, konnte der Raumverhältnisse wegen keine Reitalle angelegt werden. Die Corsostraße vom Rondeau bis zum Stephansweg soll im nächsten Sommer gänzlich ausgebaut werden.

Die Magistrats-Konzeptpraktikanten haben gestern unter Vorsitz des Stephan Mike eine Konferenz abgehalten, in welcher beschlossen wurde, die Eingabe betreffs ihrer Gehaltsregulierung und Bereicherung des Titels „Konzipist“ oder „Aktuar vierter Klasse“ beim Magistrat zu ergreifen. Die Konzeptpraktikanten erhalten jetzt unter dem Titel „Hilfsbeitrag“ jährlich 600 fl., welche Bezahlung sie in einen Jahresgehalt von 700 fl. und 150 fl. Quartiergehalt umzuwandeln bitten.

Der Wasserwerk. Die im Bau begriffene Reservoiranlage nächst der Louise-Mühle für das Dmer Wasserwerk wird nun provisorisch eingebaut, um während des Winters im Innern die Maschinen aufstellen, die Keifel einmauern und andere Arbeiten vollenden zu können. Der Bau des Reservoirs auf dem Josephberg mußte eingestellt werden, da auf dem schlammigen Boden jeder Material-Transport unmöglich ist. Sobald der Boden durch eintretende Kälte gefestigt wird, erfolgt die Materialzuführung, damit im Frühjahr der Reservoirbau sofort fortgesetzt werden kann.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 20. Dezember.

Unsere Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Der Herzog von Meiningen, Eine 16stündige Parlaments-Sitzung, Die Schatzkammer des Minyas, Bezares aus der Provinz, Allerlei, die Fortsetzung ungarischer Romane „Memilius Goldheart“ und „Inferate“; — die zweite enthält: Der Kapitalist, die Kurstabelle und „Inferate“.

Wetterbericht. Heute Morgens bedeckte ein dichter Nebel die hiesige Gegend, der auch in den Mittags-

Der Staat verschlang aber die Stiftungen. Wie überall, so sind auch bei den Arabern die heutigen Besessenen nur schwache, unfähige, manchmal geschmacklose Nachahmer der Alten; aber nicht allein, daß sie die Kunst nicht erhalten können, so denken sie auch nicht an die Erhaltung der Kunstdenkmäler. Sie überlassen die Konfervation dem günstigen, warmen, regenreichen Klima. Die Bizetönige übten wahre Wunder durch die Ausführung großartiger, moderner Bauten, aber auch gerade deshalb hatten sie weder Zeit, noch Geld, an die alten zu denken. Ein Theil der Wächter ist fortgezogen; jene, die hier verblieben, begnügen sich mit der Wohnung, welche die Ruinen bieten, und mit dem Vegetiren aus dem Bassisch. Dort, wo die Farnblätter der Wächter fortgezogen ist, dort schleicht in der Nacht der Schakal aus der Wüste zwischen den Trümmern einher. In der Moschee des Mystiker-Khalifen Fakim, deren Bedachung längst eingestürzt ist, ruhen die aus Arabien ankommenden Kameele aus, die Minarete des Mausoleums des großen Bibars stürzen morgen ein, wenn sie nicht heute eingestürzt sind, und das Mausoleum des mächtigen Barkab ist nur durch die Länge Wüstenschlange und die Skorpione bewacht. Wenn aber hinter der Stadt und jenseits des Nil die Sonne in der lybischen Wüste untergeht und der westliche Himmel in dunkle Bluthen getaucht erglänzt, dann erglänzen in den dunklen Schatten der Ruinen die Kuppeln im leuchtenden Feuer und die Minareten, gegen Himmel strebenden Minarete im glühenden Glanze.

Aber aller Glanz erleuchtet wieder in der Nacht der Todesengel schwebt herab, um mit den Todten zu konversiren. Johann Nisóth.

Stunden nicht gänzlich verschwand. Das Thermometer zeigte Morgens +4 Grad R., Mittags +6 Grad R. Das Barometer steht auf 764.5 Mm. — Europa. Der große Luftdruck (766-768) befindet sich im südöstlichen Theile des Kontinents, die Depression (755-760) im Norden. In Mitteleuropa ist bei südlichen Winden das Wetter zum Theil trüb. In Ungarn. Bei gemäßigten südlichen Winden ist die Temperatur ein wenig gesunken, dagegen der Luftdruck etwas gestiegen. Das Wetter zeigt im Südosten eine langsamere Aufheiterung; im Nordwesten ist bei wechselnder Bewölkung das Wetter zum Theil trüb, neblig, mit lokalen Regnen. In Asien. In Ungarn ist in der südöstlichen kleineren Hälfte Aufheiterung, in der nordwestlichen Hälfte aber vielmehr trübes, stellenweise nebeliges Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Personen Nachrichten. Franz L i b t trifft zwischen dem 14. und 18. Januar in Budapest ein. — Die Vermählungsfeier des Grafen Dr. Theodor Pejacsevics, des Sohnes des Banus von Kroatien, mit der Baroness B a y findet am 20. d. in Budapest statt. Das junge Paar wird vorläufig in Debenburg wohnen, wo das Pejacsevics-Palais zu diesem Zwecke eingerichtet wird. — Der Publizist Prof. Albert Sturm hat sich gestern mit der Tochter des Advokaten Leopold Brode, Fräulein Julie Brode, vermählt. Die Trauung fand im Sternhause der Braut im engen Familienkreise statt.

An der Kasse der ungarischen Kreditbank erschien — wie wir erfahren — heute Vormittags ein Hordár, der einen auf 500 fl. lautenden Kassenschein der Lemberger Filiale der österreichischen Kreditanstalt behufs Einlösung präsentirte. Da die Kreditbank erst kürzlich vom genannten Lemberger Institute die Anzeige erhalten hatte, daß ihm ein auf 500 fl. lautender Kassenschein abhandeln gekommen sei, so kam dem Kassier der Kreditbank die Sache verdächtig vor und er sagte dem Hordár, der Herr, der ihn geschickt, möge selbst kommen. Zugleich aber schickte der Kassier auch um einen Konstabler, um den Ueberreicher des Kassenscheins, falls er unrechtmäßiger Weise in den Besitz desselben gelangt ist, sofort verhaften lassen zu können. Der Eigentümer des Kassenscheins erschien und der Kassier fragte ihn, wie er zu demselben gekommen ist. Der Befragte erwiderte, er habe ihn in einem Eisenbahncoupee gefunden. Auf die fernere Frage, ob er nicht noch andere Kassenscheine gefunden habe, erwiderte der Fremde, er hätte thatsächlich noch drei andere Kassenscheine im Betrage von je 5000 fl. in demselben Eisenbahncoupee gefunden. Unterdessen war der herbeigerufene Konstabler erschienen und führte den Fremden zur Oberstadthauptmannschaft. Nach seinen Papieren ist der Verhaftete der aus Rabzichow gebürtige, 37jährige Schuster Daniel W o z n i a k. Bei der Leibesvisitation wurden außer den erwähnten Kassenscheinen bloß 3 fl. und wenige Kreuzer Baargeld bei ihm gefunden. Wozniak wurde vorläufig in Polizeihaft behalten, das Lemberger Geldinstitut aber von dem Falle telegraphisch verständigt.

Der Altöfner Pfarrer vor Gericht. Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Altöfner Pfarrer Ferdinand C s e l k a wegen Uebertretung der auf die freie Ausübung der Religion bezüglichen Gesetzesvorschriften vom Bezirksgerichte des 1. bis 3. Bezirkes für den 23. d. zur Verhandlung vorgeladen worden ist. Der Fall, um den es sich handelt, ist folgender: Der Altöfner ref. Seelsorger Samuel M é s z á r o s erstattete bei dem genannten Bezirksgerichte die Anzeige, daß der Angeklagte Ferdinand C s e l k a die neugeborene Marie C i h i n g e r (Tochter eines römisch-katholischen Vaters und einer reformirten Mutter) nach römisch-katholischem Ritus getauft habe. Hiedurch hat der Angeklagte eine, gegen §. 53 des Gesetzesartikels 40 vom Jahre 1879 verstoßende Handlung begangen und deshalb bittet Kläger, daß er bestraft werde. Als Verteidiger Csalka's wird Reichstagsabgeordneter Theodor G o m b á r fungiren.

Vom Deakzimmer. Der Richter an der königlichen Tafel, Bela Börösmarty, hat als Kurator der Verlassenschaft Franz Deak's ein Gesuch an den Erzherzog Joseph eingereicht, in welchem er um die Ueberlassung jener Briefe ansuchte, welche der große Patriot an den Erzherzog gerichtet hat, um dieselben im Deakzimmer zur öffentlichen Ansicht zu bewahren.

Eisenbahnunfall. Gestern Morgens um halb 2 Uhr entgleiste — wie uns mitgeteilt wird — im österreichischen Staatsbahnhof der nach Neubául abgehende Lastzug Nr. 152 durch einen schlecht gestellten Wechsell. Hierbei wurden acht Waggons zertrümmert und ein ziemlicher Schaden angerichtet. Vom Zugspersonale wurde glücklicher Weise Niemand verletzt, da es Allen gelang, rechtzeitig abzuspringen.

Christfeier. Im Waisenhause des Landes-Gausräuenvereins findet die Christfeier am 24. d. Nachmittags 4 Uhr, statt. — Im Verein zur Unterstützung der armen Schüler des Budapest Josephstädter zweiten Schulbezirks fand die Christfeier bereits gestern durch die Besenkung 46 armer Kinder mit warmen Winterkleidern statt. Der Präsident des Vereins, Herr Alexander H e g e d ú s, ermahnte die Kinder, sich durch Fleiß und gute Sitten für die genossenen Wohlthaten dankbar zu erweisen; schließlich sprach er den Ausführenden seinen Dank aus für ihre ersprießliche Thätigkeit, durch welche der Verein in die Lage gekommen war, im Jahre 1880 allein 136 arme Kinder mit Winterkleidern versehen zu können. — Der „Jakab-Forrás-Egylet“ bekleidet am Donnerstag, 23. Dezember, halb 4 Uhr Nachmittags, in seiner Schule (sechster Bezirk, Schiffmannsgasse Nr. 4) 30 arme Kinder mit Winterkleidern.

Gräßlicher Tod. In der auf der äußeren Steinbrucher Straße gelegenen Ledner'schen Ziegelfabrik ereignete sich, wie man uns mittheilt, heute Nachmittags um halb 5 Uhr ein schrecklicher Unglücksfall.

Der aus Turóc-Szent-Mátton gebürtige, 20 Jahre alte Tagelöhner Martin P a v e l e k kam nämlich in bisher unaufgeklärter Weise inem Ziegelofen so nahe, daß seine Kleider Feuer fingen und im Nu stand Pavelék in Flammen. Er stieß marterstührende Schmerzensrufe aus, worauf von allen Seiten Arbeiter herbeieilten, ihm die brennenden Kleider vom Leibe rissen und ihn mit Koken umhüllten. Derart wurde Pavelék vom momentanen Feuertode gerettet, doch erlitt er am ganzen Körper, ja selbst im Gesichte solch schwere Brandwunden, daß der herbeigeholte Etablissements-Arzt ihm zwar zur Linderung der Schmerzen Mittel verabreichte, jedoch die Hoffnung aufgab, ihn am Leben zu erhalten. Pavelék wurde im Gesichte und am ganzen Körper mit schrecklichen Brandwunden bedeckt und nachdem der rasch herbeigeholte Etablissements-Arzt die nothwendigsten Verfügungen getroffen hatte, in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus überführt, wo er bald darauf verschied.

Zum Attentat auf Bratianu. Die Bukarester Polizei hat im Laufe der letzten Tage etwa zwanzig Personen verhaftet, darunter einen General außer Dienst und den Redakteur eines kleinen illustrierten Schandblattes. Nur einige von diesen Personen scheinen wirklich Mitschuldige des Attentats gegen den Ministerpräsidenten Bratianu und Mitglieder der sogenannten Verschwörung zu sein. Der General wurde alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt, weil er die Verdachtsmomente zu entkräften vermochte. Bis jetzt hat es den Anschein, als ob die Verichte es weniger mit einer Verschwörung, als mit einer gebundenen Mörderbande zu thun haben. Ein Verdacht der Urheberschaft liegt nach mehreren Seiten ziemlich nahe; jedoch muß man sich hüten, denselben auszusprechen. Petraru hat dem Ministerpräsidenten schon am Montag vor dem Ausgange des Senats aufgelauert; indessen war Herr Bratianu beim Verlassen des Senats zufällig an diesem Tage von mehreren Personen begleitet und stieg zu rasch in seinen Wagen, als daß der Mordgeselle sein Vorhaben hätte ausführen können. Am Dienstag lauerte Petraru abermals vor dem Senat auf den Premierminister, und erst als er fand, daß Herr Bratianu an diesem Tage nicht in den Senat kommen werde, begab sich der Mörder auf den Berg der Metropole, wo er vor dem Ausgange der Kammer sein entsetzliches Vorhaben auszuführen suchte. Ivan Petraru steht im Anfang des vierten Decenniums seines Lebensalters, ist ein kräftig gebauter, hübscher Mann mit einem schwarzen Vollbart und intelligenten Gesichtszügen. Er war bis zum Jahr 1874 Direktor und Lehrer eines Gymnasiums in Bukarest und ging im genannten Jahre eines Tages mit dem Gehalt sämtlicher Lehrer des Gymnasiums, welchen er für sie erhoben hatte, durch. Da die betroffenen Lehrer aber nicht gegen ihn klagten, so wurde er nicht verfolgt und lebte im Auslande, größtentheils in Wien, während seine Familie im größten Elend in Bukarest zurückgeblieben war. Erst vor einiger Zeit kehrte Petraru nach Bukarest zurück und es gelang ihm — man weiß nicht, auf wessen Empfehlung — einen kleinen Posten im Finanzministerium mit einem Monatsgehalt von 200 Lei in der Abtheilung für Lizenzen zum Verkauf geistiger Getränke zu erhalten.

Der dritte Cylus in Bergheer's Theater wurde eröffnet und entsprechen die Leistungen des Herrn Bergheer den Erwartungen des Publikums. Besonders überraschend wirkt die Produktion der Gedächtnisübungen unter dem Titel: „Die Hellscherin von Brevoort“, von Frau Bergheer ausgeführt. Das Experiment neuester Erfindung wirkt frappirend. Herr Bergheer verschwindet selbst, um gleich auf der anderen Seite des Lokals wieder aufzutreten. Die Geistererscheinungen sind diesmal in eine höchst romantische Pantomime mit badenden und schwimmenden Nymphen eingeleidet und enden mit einer allerliebsten Gruppe auf dem Grunde des Rheins.

Die Steneraffaire des Dr. Rothberger.

B u d a p e s t, 20. Dezember.

Zur Beschönigung der gewaltthätigen Transferrung der Möbel aus der Wohnung eines Steuerschuldners veröffentlichten die Regierungsblätter folgenden Communiqué:

Die Mobilien Dr. Rothberger's wurden zum ersten Male im Jahre 1878 vom Steuerexekutionsamte mit Beschlag belegt und wurden damals, obgleich der Werth derselben 1000 fl. überstieg, in Folge Unverständnisses mit den Steuerexekutionsorganen um einen Spottpreis verkauft, bei welcher Gelegenheit der Schwager Dr. Rothberger's, der Wiener Einwohner Samuel A d l e r, der, dem Vernehmen nach, auch mit dem dortigen Strafgericht in einige Relation gerathen ist, dieselben von dem Exekutionsamt erstand. Der Leiter des Exekutionsamtes nahm hierauf bei Dr. Rothberger, der 900 fl. Hauszins zahlte und acht glänzend möblirte Zimmer bewohnt, ein Armutshypothekprotokoll auf, das er der Bezirksvorsteherung zur Authentifizierung überlieferte. Die Bezirksvorsteherung verweigerte natürlich die Authentifizierung und so gelangte die Angelegenheit zur Kenntniß des Steuerinspektors, der den Bürgermeister ersuchte, einerseits das betreffende schultragende Organ ex offio zu suspendiren, andererseits aber die neuerdings in Beschlag genommenen Möbel zu transferriren. Die doppelte Ansuchen kam der Bürgermeister nach und das Strafverfahren gegen den betreffenden Exekutor befindet sich gegenwärtig im Zuge. Aus al' dem geht hervor: 1. Daß Dr. Rothberger bei kugurischer Lebensweise sich um seine Steuerpflicht gar nicht oder wenig kümmerte; 2. daß er, als die Steuerorgane ihn zur Zahlung nothigten, die staatsbürgerlichen Pflichten zu umgehen bemüht war. Die Transferrirung der unter gerichtlicher Spere befindlichen Möbel war unter solchen Umständen vollständig begründet. Die vom Bürgermeister angeordnete Transferrirung aedha abriens im Sinne

Telegramme.

Wien, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet, dass ein größerer Pairschub bevorsteht.

Wien, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet, dass ein größerer Pairschub bevorsteht.

London, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Wetten dorf verlässt Konstantinopel, weil er die Aufgabe, die türkischen Finanzen zu reformieren, hoffnungslos findet.

Berlin, 20. Dezember. Gegenüber den Auslassungen über den Konflikt des Grafen Limburg-Sturum mit dem Fürsten Bismarck jagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Als Fürst Hohenlohe gegen Ende August seinen Urlaub angetreten, habe Graf Limburg-Sturum auf die Bitte des ihm persönlich befreundeten Reichskanzlers die interimistische Leitung des auswärtigen Amtes übernommen und daselbe auf Wunsch des Kaisers und in Rücksicht auf den Reichskanzler auch nach der Erkrankung des Fürsten Hohenlohe fortgeführt.

Berlin, 20. Dezember. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ erfährt, das deutsche Kabinett habe im Interesse der Erhaltung der Gemeinsamkeit der europäischen Verhandlungen sich geneigt erklärt, auf den nunmehr amtlich mitgetheilten Vorschlag einer scheidungsrichterlichen Entscheidung der türkisch-griechischen Frage, wenn die anderen Mächte zustimmen, einzugehen, jedoch die Vorbedingung gestellt, zunächst die Pforte und Griechenland zu befragen, ob sie bereit sind, sich dem Schiedssprüche der Mächte zu fügen und zugleich vorzuschlagen, daß die Kabinete für den Zufall des Schiedspruches nicht das Erforderniß der Einstimmigkeit aufstellen, sondern die von vier Mächten gefassten Mehrheitsbeschlüsse auch für die Minorität bindend ansehen mögen.

Paris, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Pascal Groussat, der Gefährte Rochefort's bei dessen Entweichung von Numea, erzählt, daß sie bei ihrer Ankunft in Sydney ganz ohne Geld waren und nur Dank der Barmherzigkeit eines großherzigen Kaufmannes Unterstützung fanden und erst durch die 25,000 Francs, welche Gambetta sendete, flott wurden.

London, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Ereignisse in Irland nehmen eine so ungünstige Wendung, daß die „Times“ in einem Leitartikel sich an die Regierung wendet, dieselbe möge noch in der allerletzten Stunde wenigstens irgend etwas thun, um die verlorene Zeit nachzuholen.

Wien, 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Von der oberen Donau wird ein rasches Fallen des Wassers gemeldet; jede Wassergefahr ist beseitigt.

Berlin, 20. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 62.60, Silber-Rente 63.—, ung. Goldrente 94.50, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 70.50, Ostbahn-Prioritäten 84.90, österr. Kreditaktien 495.50, österr. Staatsbahn 478.—, Lombarden 167.—, Galizier 120.90, Kaschau-Dorberger 56.10, Rumänier 54.25, russische Bantnoten 207.75, Wechsel per Wien 170.70, II. orientalische Anleihe —, österr. Geschäfte —, 4 1/2 perz. ungarische Bodenkredit 57.90, Geschäftlos. —, A c h b ö r s e : Oesterreichische Kredit 496.—, österr. Staatsbahn 478.50, Lombarden —, In Spielwerthen und Bahnen Realisirungen, Banken, Bergwerke und ausländische Fonds meist schwächer.

Frankfurt, 20. Dezember. (Schlußkurs.) Papier-Rente 62.43, Silber-Rente 63.—, österr. Goldrente 75.18, ungar. Goldrente 94.75, österr. Kredit 246.25, österr. Bankaktien 702.50, österr. Staatsbahn-Aktien 238.25, Galizier 240.50, Lombarden 83.25, Elisabeth-Westbahn 173.25, ungarisch-galizische Bahn 123.62, Theißbahn-Prioritäten 86.31, Wechsel per Wien 171.87, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Bodenkredit —, Schwach. —, A c h b ö r s e : Oesterreichische Kreditaktien 246.—, österr. Staatsbahn 238.—, Galizier —, Lombarden —.

Frankfurt, 20. Dezember. (Abendkurse.) Papierrente —, österr. Kredit 245.—, Silberrente —, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 94.43, österr. Staatsbahn 238.25, Galizier —, Lombarden 83.—, Still.

Paris, 20. Dezember. (Schluß.) 3perz. Rente 84.75, 5perzentige Rente 119.27, amortisierbare Rente 87.20, österr. Staatsbahn 605.—, Credit Mobilier —, Lombards 210.—, Türkenlohe —, österr. Bodenkredit 810.—, österr. Staatsbahn 75.43, ungarische Goldrente 96.56. Flau.

Berlin, 20. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 208.—, per Mai-Juni Rm. 208.50, Roggen loco Rm. 211.—, per Dezember Rm. 211.—, per Dezember-Januar Rm. 207.—, per April-Mai Rm. 197.75, Hafer per Dezember Rm. 153.—, per April-Mai Rm. 152.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 55.20, per April-Mai Rm. 56.—, per Mai-Juni Rm. 56.50, Spiritus loco Rm. 54.80, per Dezember-Januar Rm. 54.90, per April-Mai Rm. 56.10, per Mai-Juni Rm. 56.30.

Köln, 20. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 21.60, per Mai Rm. 21.60; Roggen per März Rm. 19.75, per Mai Rm. 19.60; Rüböl loco Rm. 30.—, per Mai Rm. 29.20.

Stettin, 20. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 206.—, Roggen per Dezember Rm. 203.50, per Frühjahr Rm. 194.—, Rüböl per Dezember Rm. 54.—, per April-Mai Rm. 55.70, Spiritus loco Rm. 53.50, per Dezember Rm. 53.60, per Frühjahr Rm. 54.80, Rüböl per Frühjahr —.

Paris, 20. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 28.50, per Januar 28.25, per vier erste Monate 28.10, per vier Monate vom März 27.90. — Weizenmehl per laufenden Monat 63.25, per Januar 61.75, per vier erste Monate 60.75, per vier Monate vom März 59.75. — Rüböl per laufenden Monat 72.50, per Januar 73.50, per vier erste Monate 74.—, per vier Monate vom Mai 75.25. — Spiritus per laufenden Monat 61.75, per Januar 62.—, per vier erste Monate 62.25, per vier Monate vom Mai 61.75. — Weizen still, Del fest, Mehl behauptet, Spiritus Baixe. — Regnerisch.

Amsterdam, 20. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember —, per März 290.—; Roggen per Dezember 233.—, per März 225.—; Rüböl loco 31.75, per Dezember 32.25, per Mai 1881 33.25; Reisp per Dezember —, per Frühjahr —.

Wiener Fruchtbörsen vom 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswizen 11 fl. 72 1/2 kr. bis 11 fl. 77 1/2 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., Frühjahrshofer 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr., ungarisches Korn 10 fl. 40 kr. bis 11 fl. 10 kr., Merkantilschafer 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 40 kr., prompter Mais, alt, 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 30 kr., prompter Mais, neu, 6 fl. — fr. bis 6 fl. 10 kr. ab Wien per 100 Kilo.

Steinbruch, 20. Dezember. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Holzhandlerrhalle.) Das Geschäft und Preise unverändert. Ungarische alte, schwere 52 bis 53 kr., junge, schwere 56 bis — kr., mittlere 55 1/2 bis 56 kr., leichtere 53 bis 55 kr., Bauernwaare 50 bis 52 kr., walachische Stachel, schwere — kr., serbische schwere 53 kr., mittlere 50 bis 51 kr. Alles per Kilogramm lebendes Gewicht.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Auch heute mangelte es an jeder äußeren Anregung und die Stimmung blieb lustlos und matt. Zufgeführt waren 1305 Stück ungarische, 411 galizische und 830 deutsche Ochsen, mit den für Mittwoch angemeldet 224 Stück zusammen 2770 Ochsen. Man notirte: Ungarische Nachschafen 53 fl. bis 57 fl., Prima 60 fl. bis 61 fl. 50 kr., ungarische 53 fl. bis 60 fl., deutsche 51 bis 60, auch 63 fl. für 100 Kilogr. ohne Steuer. Es wurde Alles verkauft.

Paris (La Bilette), 16. Dezember. Der Ochsenmarkt verharrete gleich dem letztstattgefundenen auch heute in seiner lustlosen matten Haltung. Ungleich günstiger verlief der Verkehr am Schafmarkt. Von den zugeführten 3375 Stück Ochsen und 15,376 Schafen haben erstere von 45 bis 84 Centimes verloren, während letztere von 72—98 Centimes per 1/2 Kilogramm gestiegen sind. Ungarische Sorten besterter sich bis 88—92 Centimes. Die Ausichten für den nächsten Markt sind in Folge der bevorstehenden Feiertage ziemlich günstig. Unverkauft blieben circa 500 Ochsen.

Wiener Börse vom 20. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verkehrte in matter Stimmung; Bankwerthe zumeist reichend; von Transportwerthen sind

nur Dampfschiff und Elbethalbahn nennenswerth gestiegen. Renten zumeist etwas höher. Valuten mäßig versteift.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 287.50, Anglo-Austrian 129.50, Lombarden 97.25, Oesterreichische Staatsbahn 278.25, Goldrente 87.65, Napoleond'ors 9.36 1/2, London 117.70, Rente 73.05, Galizier 280.50, Kreditlose 182.75, 1864er Lose 172.—, Preuß. Pfandbriefe 158.10, 1860er Lose 131.25, Münz-Dufaten 5.59, Frankfurt 57.50, Türkenlose 18.50, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 819.—, Silberrente 73.85.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.25, ungarische Eisenbahn-Anlehen 125.50, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 95.50, ungarische Kreditbank 263.50, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 157.25, Siebenbürger 140.50, ungarische Nordostbahn 146.75, ungarische Ostbahn 86.25, Ostbahn-Prioritäten 82.20, ungarische Lose 107.75, Theißbahn 245.25, ungar. Schafanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 94.50, ungar. Escomptebank 125.—, ungarische Goldrente 110.50, Theißthal-Lose 107.80, Kaschau-Dorberger 131.75.

Die Abendbörse war fast ganz geschäftslos, bloß Oesterreichische Wagonleihen waren stark gefragt und steigend. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 287.30, ungarische Kreditbank 263.75, Anglo-Austrian 129.—, Unionbank 114.30, Bankverein 138, Elbethalbahn 233.25, Lombarden 97.25, österr. Wagonleihen 99.—, Staatsbahn 233.25, Raab-Grazer 153.25, Papierrente 73.05, ungar. Goldrente 110.32 1/2, Napoleons 9.37.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 287.—, Anglo-Austrian 128.75, ungar. Kreditbank 263.50, Staatsbahn 277.50, Lombarden 97.25, ungar. Goldrente 110.30, Napoleond'ors 9.37, Papierrente 73.07, Galizier 280.50, österr. Goldrente 87.60.

Börsen Waaren und Effecten-Börse.

Effectengeschäft. 20. Dezember. Die Tendenz der Börse blieb ziemlich fest, der Verkehr konnte jedoch, da die Nachrichten aus Berlin nicht besonders befriedigend lauteten, keine größere Ausdehnung gewinnen. Mühlenaktien schließen matter.

Vormittags wurden Oesterreichische Kreditaktien mit 288.50 bis 287.90, ungarische Goldrente mit 110.55 bis 110.62 1/2 umgekehrt.

An der Mittagsbörse kam ungar. Goldrente mit 110.65—110.60, Bester Straßentbahn mit 389 bis 390 in Verkehr. Oesterr. Kredit drückten sich von 288.60 auf 288.20, ungar. Kredit 264.50 G., Budapest Bankverein mit 105.50, vorstädtische mit 76.50 bis 77 geschloffen. Drafsche Ziegelei beliebt und mit 144.50—145, Neustifter mit 107.50 bezahlt. Von Mühlenaktien wurden Victoria mit 425—418, Pannonia mit 1060, Elisabeth mit 190, Louisen mit 197—199 abgegeben. Devisen und Valuten etwas fester, Zwanzig-Francsstücke 9.37 1/2 bis 9.37, Reichsmark 58 bis 58.10, London 117.65 bis 117.80.

Die Abendbörse war in Folge schwächerer auswärtiger Notirungen etwas matter gestimmt; österr. Kredit drückten sich von 287.80 auf 287.20, blieben 287.30, ungarische Goldrente wurde mit 110.40 bis 110.45 begeben, schloß 110.42 1/2.

Getreidegeschäft. Die Mühlen blieben auch heute im Einkauf von Weizen reservirt, das Ausgebot war jedoch ebenfalls mäßig, so daß sich bei einem Umfah von circa 8000 Mtr. die Preise unverändert behaupten konnten. Verkauft wurden:

Theiß: 800 Mtr. 78.3 R. zu 13 fl. 25 fr., 200 Mtr. 78.2 R. zu 13 fl. 25 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 13 fl. 15 fr., 800 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl. 90 fr., 300 Mtr. 77 R. zu 12 fl. 80 fr., 300 Mtr. 76.9 R. zu 12 fl. 70 fr., 500 Mtr. 75.4 R. zu 12 fl. 50 fr., 500 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 60 fr. — Pester Boden: 100 Mtr. 78 R. zu 12 fl. 75 fr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 12 fl. 55 fr. — Weissenburger: 200 Mtr. 73.5 R. zu 11 fl. 55 fr. — Tolnaer: 200 Mtr. 73.5 R. zu 10 fl. 90 fr. — Serbischer: 1150 Mtr. 76.5 R. zu 11 fl. 10 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78 R. zu 12 fl. 40 fr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 12 fl. 55 fr., 300 Mtr. 76.2 R. zu 11 fl. 90 fr., mit Anflug, Alles per drei Monate.

Mais matt; man verkaufte 200 Mtr. zu 5 fl. 5 fr. und 300 Mtr. zu 5 fl. 15 fr. — Walachischer: 400 Mtr. zu 5 fl. 50 fr., Alles per Kaffe.

Terminer wenig verändert, es wurden 7500 Mtr. Ufanceweizen per Frühjahr mit 11 fl. 62 bis 60 kr. und 10,000 Mtr. Banater Mais per Mai-Juni 6 fl. 10—8 kr. geschloffen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Korn-cassh sind gegen Samstags unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1881, Hafer per Frühjahr, Repp, Kohle, August-Sept., Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Table with 2 columns: Water level (Wasserstand) and Weather (Witterung). Lists locations like Budapest, Preßburg, M.-Sziget, Szathmar, Tokaj, Szolnok, Szegedin, Arab, Gr.-Beckeret, Eßegg, Bars, Sissek, Orjova with their respective water levels and weather conditions.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft. Redaktions-Büro: St. Michael's Nr. 10.

Bestellungen aus der Provinz werden am Tage des Einganges prompt erledigt, entweder gegen Postnachnahme oder nach vorheriger Einreichung des Betrages; letzteres ist für die P. Z. Befreier billiger.

Schöne und billige Weihnachts - Geschenke!

Chamisso's Werke, 4 Thle. in 2 Bde. gebunden, fl. 2.70. **Sauff's Werke**, 12 Thle. in 2 Bde. geb., fl. 3.60. **Serder's Werke**, 14 Thle. in 7 Bde. geb., fl. 10.80. **Jean Paul's Werke**, 31 Thle. in 7 Bde. geb., fl. 9.60. **Aleiss's Werke**, 5 Thle. in 2 Bde. geb., fl. 2.10. **Alop-Seume's Werke**, 10 Thle. in 4 Bde. geb., fl. 5.40. **Rörner's Werke**, 4 Thle. in 2 Bde. geb., fl. 2.10. **Lenau's Gedichte**, 1 Band gebunden, 60 fr. fl. 9. Vorstehende Klassiker sind sämmtlich in gleicher (schöner) Ausstattung und Format, elegant gebunden und bilden eine prächtige Hausbibliothek.

Mendes' Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele, 7. soeben beendigte Auflage, 2 Bde. gebunden, fl. 9.90. **Brothaus' kleines Konversations-Lexikon**, 3. Auflage mit zahlreichen Karten und Abbildungen, 2 Bde. gebunden fl. 9. **Eschardt**, der gute Ton in allen Lebenslagen, in Prachtband fl. 6. **„Ich grüße Dich“**, deutsche Anthologie mit Illustrationen, in Prachtband fl. 3. **„Vantheon deutscher Dichter“**, größere deutsche Anthologie mit Illustrationen in Prachtband fl. 3. **„Illustrirtes Buch der Patience“**, 60 Patience-Spiele mit Abbildungen in Prachtband fl. 3. **Gumpert**, Töchteralbum mit Bildern, schönstes Geschenk für die heranwachsende weibliche Jugend, gebunden, fl. 4.50. **Vinz-Godin**, Märchenbuch mit Bildern fl. 1.80. **„Illustrirte Zeitung“** für kleine Leute, 1-10. Band, jeder gebunden, 4 fl. 2.40. **„Der Struwwelpeter“**, beliebtestes Bilderbuch, fl. 1.08. Derselbe unzerstörbar auf Karton fl. 1.80. **Schubert's Naturgeschichte des Tierreichs** mit 696 colorirten Abbildungen, gebunden, fl. 11.40. **Schubert's Naturgeschichte des Pflanzenreichs** mit 600 colorirten Abbildungen, gebunden, fl. 8.50. **Kurr**, das Mineralreich in 490 colorirten Abbildungen, gebunden, fl. 6.30. **Zichotte's Novellen**, 12 Thle. in 4 Bde. gebunden fl. 6.

Bilderbücher, Jugendschriften, Prachtwerke,
Gebetbücher und überhaupt Geschenk-Literatur, **Kalender**, in grösster Auswahl in ungarischer, deutscher, franz. u. engl. Sprache zu den **billigsten Preisen.**

7319

Die Buchhandlung von

Gustav Grimm,

BUDAPEST, Franziskanerplatz Nr. 9
(Seite der Hatvanergasse).

Alle von neuem immer und no immer angeforderten Bücher sind bei mir ebenfalls vorrätig; seltener-Verzeichnisse werden gratis abgegeben.

2. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder.



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Polster, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper liebt, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einsache von 6-7 fl., doppelt von 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Mutterbrillen, Brustpflaster, Bettelagen, Peridottaschen, Präservativs, Gummi-Strümpfen und alle Gummiwaaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Echte Reithofen-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Hirschleder-Hosen von 16, 22, 25 bis 35 fl. pr. St. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
Moritz Polltzer, 6856
i. S. Sandagist, Budapest, Franz-Deatgasse 5.

Bei der Grazer Landes-Ausstellung mit der Verdienst-Medaille prämiirt



**Schuhfabrik
Moritz
Temesváry**

in Budapest, Königsgasse Nr. 1. Dreysches Haus, ein gros & ein detail für Winterbedarf empfiehlt:
Für Damen:
Filzkommodschuhe in allen Farben mit Stachel und Weichen fl. 1.50
Sapping ob Leder-Sohle fl. 3.-
Leder-Sohle fl. 3.-
Leder-Sohle aus starkem Schagrin ob. Stachel fl. 3.-
Filzstutier, genagelten Doppelsohlen für Regenwetter fl. 3.40
Zuchstiefeln mit Lederbesatz u. genagelten Doppelsohlen fl. 3.40
Für Herren:
Stiefeln aus Stachel- oder Zuchstiefeln mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen fl. 4.-
Stiefeln aus russisch-lack mit genagelten Doppelsohlen und Schraubenarbeit für Strapazen und Regenwetter fl. 4.80
Kniehosen aus Doppelsohlenleder mit dreifach geschraubten Doppelsohlen, wasserdicht fl. 8.50
Stiefeln aus russisch-lack mit Zuchstiefeln fl. 12.-
Bestellungen werden gegen Nachnahme oder Geldsendung bestens versendet. 7292
Ausführliche Preisverzeichnisse gratis.

**Wiener 7369
Weihnachts-Antiquar**
Verzeichnisse
von Festgeschenken geeigert zu Büchern Atlanten, Prachtwerken, Globen, Jugendschriften und Bilderbüchern, neu oder antiquarisch zu ermäßigten Preisen. Kataloge gratis und eventuell franco durch
Bermann & Altmann,
Buch- u. Antiquariats-Handlung, Wien, I., Johannastraße 2, vis-à-vis dem Finanzministerium.

Sumatra-Diamanten.



Diese wahrhaft prachtvollen Steine besitzen ein immenses Feuer, sind wasserklar und nur durch die Probe von echten zu unterscheiden. Wir verkaufen vorstehende: Ringe, massiv, dobel, Gold, das Stück 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl., 8 fl., 9 fl., 10 fl., 11 fl., 12 fl., 13 fl., 14 fl., 15 fl., 16 fl., 17 fl., 18 fl., 19 fl., 20 fl., 21 fl., 22 fl., 23 fl., 24 fl., 25 fl., 26 fl., 27 fl., 28 fl., 29 fl., 30 fl., 31 fl., 32 fl., 33 fl., 34 fl., 35 fl., 36 fl., 37 fl., 38 fl., 39 fl., 40 fl., 41 fl., 42 fl., 43 fl., 44 fl., 45 fl., 46 fl., 47 fl., 48 fl., 49 fl., 50 fl., 51 fl., 52 fl., 53 fl., 54 fl., 55 fl., 56 fl., 57 fl., 58 fl., 59 fl., 60 fl., 61 fl., 62 fl., 63 fl., 64 fl., 65 fl., 66 fl., 67 fl., 68 fl., 69 fl., 70 fl., 71 fl., 72 fl., 73 fl., 74 fl., 75 fl., 76 fl., 77 fl., 78 fl., 79 fl., 80 fl., 81 fl., 82 fl., 83 fl., 84 fl., 85 fl., 86 fl., 87 fl., 88 fl., 89 fl., 90 fl., 91 fl., 92 fl., 93 fl., 94 fl., 95 fl., 96 fl., 97 fl., 98 fl., 99 fl., 100 fl.

BAZAR,
Wien, Praterstraße Nr. 16.

Hön. u. Hof-Thee u. Rum-Handlung der Dietrich & Gottschlig, Budapest.

Hauptgeschäft und Central-Bureau:
IV., Waitznergasse 18.
Filialen:
IV., Schlangenplatz,
(Telefisches Palais.) 7287
VII., Königsgasse Nr. 15,
(Rechner'sches Haus.)

empfehlen zur Winter-Saison ihr reichhaltiges Lager in direkt importirtem



Chinesischen Thee
(1880/81er Ernte.)
Zu verschiedenen Preisen in Paketen u. auch in sehr schön chinesisch decorirten Dosen.
Jamaika-Rum
weiß und braun, direkt importirt, feinste Sorten Nr. 1, 2, 3, 4, 5.
Bouteillen à 1 1/10, 7/10, 35/100 und 18/100 Liters.
Brasilianer-Rum
mit gerichtlich deponirter Schutzmarke. Zum Wiederverkauf besonders zu empfehlen.
Bouteillen à 1/1 Maß = 1 1/10 = Liters, Bouteillen à 1/2 Maß = 7/10 Liters.
Allelei ausländische Liqueure, Champagner, Sherry, französische Weine,
Chokolade, englisches Theegebäck, Theegehirre in jeder Form u. Größe. Selbst die kleinsten Probe-Bestellungen werden pünktlich effectuirt. Meiniges Versand-Depot H. Dreher'scher Export-Flaschenbier. Bestellungen hierauf sind nur an H. Dreher in Steinbrunn oder an Dietrich & Gottschlig, Budapest zu adressiren.



Glück Promessen zum Neuen Jahre! Ziehung 3. Januar 1881

Wiener Lose Credit-Lose
(Communal-Lose) à fl. 2 u. 50 fr. Stmpl. à fl. 4 u. 50 fr. Stmpl.
Haupttreffer 400,000 Gulden ö. W.
Chefthal-Lose Ziehung 15. Januar. Nur 2 fl. u. Stmpl.

Bei Abnahme von 3 St. beliebigen Promessen 1 Stück Armen-Lose à 50 fr. (Haupttreffer 1000 Dukaten) gratis.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
LLOYD
Eigund Engel u. Co.,
Dorothyautzoa 5 Budapest, Dorotheagasse 5.
Aufträge ohne Angabe mit Nachnahme des ganzen Betrages werden nicht effectuirt.

Billiger Einkauf, sicherer Gewinn

Zucker, Kaffee, Rum, Thee, en gros & en detail. Nur bei

Sigmund Wundszám,
Budapest, Waitznerboulevard 28,
„zum goldenen Stern.“

Alter Syrmier Slivovitz unter Garantie der Echtheit.
7451

Als WEIHNACHTSGESCHENK empfohlen.

DER GUTE TON

in allen Lebenslagen. Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben. Herausg. v. Franz Ebhardt. Prachtwerk in 2 Farben. 49 Bogen. Fünfte Auflage. (15 bis 20 Tausend). Preis geb. 8 M. (5 fl. ö. W.); eleg. geb. 10 M. (6 fl. 25 kr. ö. W.) Franko per Post gegen 7466

Einb. von 8 M. 50 Pf. (5 fl. 30 kr. ö. W.), bezw. 10 M. 50 Pf. (6 fl. 55 kr. ö. W.) Verlag von Franz Ebhardt in Berlin, W., Potsdamerstr. 140. Vorrätig in allen Buchhandlungen.



Johann Deák's Sohn

Pelz- und Kürschnerwaaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,

empfiehlt sein reichsortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damen-Pelze für Stadt und Reise in den neuesten französischen Formen. Sammt-Pelze von ö. W. fl. 65-400, Seiden-Mattelaffée von ö. W. fl. 70-280, Baumgarn von ö. W. fl. 45-160, Felle von ö. W. fl. 55-110, Tuch von ö. W. fl. 30-90, Herren-Reise-Pelze von ö. W. fl. 55-130, diverse Muffe von ö. W. fl. 2-80

Bestellungen nach Maß werden prompt und billigt übernommen. 6327

Für die Echtheit der Waare wird garantirt.

Tepiche, Decken, Aufworfänge, Möbelstoffe etc.

empfehlen in reichster Auswahl und neuesten Dessins zu billigsten Fabrikspreisen. 7375

IGNATZ LÖW & Comp.,

Budapest, Gisellaplatz (Deák-gasse) Nr. 2, Ecke der Wainnergasse.

Musverkauf

sämtlicher Ledergeräthwaaren, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Damenschmuck in Set, Schildpatt, Emaille, Ballfächer, Bronzen, Fayancen, Uhren, Gummiröcke, Bürsten, Kämmen, Messer, Scheeren, Reiseutensilien, wie Taschen, Plais, Reise-Koben im alten Geschäfte.

Testory,

Wainnergasse Nr. 25. 7464

Ratten- und Mäuse-



Vertilgungsmittel (kein Gift! Nur für Nagethiere tödlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. Vollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkendes

Russen- und Schwabekäfer

(Stichen-Schaben Heimchen) Vertilgungsmittel in Schachteln à 1 fl. u. à 55 kr. ö. W. allein echt zu beziehen von 6311

B. Reiss,

fön. priv. Fabrik chem. Produkte in Budapest, Königs-gasse 47. Filial-Depot in Budapest bei Herrn Josef Thauer, Dreikronengasse 12. 6547

Wasserdichte Pferdedecken mit Leder-Adjustirun



Aus schwarzem Oelhautstoff mit Wolstoff oder Ziegenwoll geüchert; dauerhaft u. billig. Können auch mit Buchstaben, Monogrammen, Wapen versehen werden. Pferdedecken für schwere Zugpferde sowie Zünder-Decken aus gummirten Stoffen. Auch aus Tuch mit Gummi-Einlage. Auf Wunsch zur Ansicht vorschickt. Paget & Co., Erste k. k. a. priv. Fabrik wasserdichter Stoffe, L. Wien, Kiemergasse Nr. 13. 6598

Der Pain-Expeller

mit „Anker“ ist ein sehr gutes Hausmittel.

200 bis 500 Gulden Demjenigen, der einem höheren Landwirthschafts-Beamten, welcher seit etwa 15 Jahren eine bedeutende Oekonomie selbstständig leitet, ein anderweitiges passendes Engagement verschafft. Gest. Zuschriften sub „W. D. 1684 Oekonomie“ an Gaaßenstein u. Vogler, Budapest.

Schon am 8. Januar 1881 ist die Ziehung der mit 1000 Gewinnsten reich dotirten Alpenvereinslose á 50 kr. als Weihnachts-Spende

vorzüglich geeignet. Alle Gewinn-Objecte sind Erzeugnisse der dem k. k. Handels-Ministerium unterliegenden Fachschulen. Werthvolle Arbeiten in Gold- und Silber-Filigran, Gewächse, Spitzen, Stahl-, Holz- und Stein-Reliefs etc. 4 Haupttreffer. 1. Haupttreffer: Werthvolle Zimmer-Einrichtung (nach Entwürfen des Herrn Prof. Storck). Kredenz, Tisch, 6 Stühle, in Nussholz geschnitten, ornamental und figurall reich verziert, deutsche Renaissance, eine 8 Fuss hohe Stand-Uhr, ein Kronleuchter aus Schmiedeeisen, nebst vielen anderen Ausstattungs-Gegenständen. Lose á 50 kr. versendet nur gegen Postanweisung und 25 kr. für Frankfurt und Ziehungsliste (für 5 fl. 11 Lose) die Lotterie-Zeitung: H. Wottawa, L. Grashofgasse Nr. 4 in Wien. Bei Bestellung von mindestens 5 Loten entfällt die Zahlung für Frankfurt und Liste. 7371

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche Gegenstände, für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke geeignet, zu herabgesetzten Preisen verkauft in der Metallwaaren-Fabrik-halle von

D. H. POLLAK,

Spengler-Meister, Budapest, Wienergasse 5.

Advertisement for D. H. Pollak's metalware shop, featuring various items like teapots, coffee makers, and stoves with prices. Includes a vertical text on the right: 'Sachen-Einstellungen von 25 fl. aufwärts.'

Die Canada-Jacke

ist für Herren, Damen und Kinder das Beste u. Prätischste für Haus, Straße u. Feld, sowohl als Unterkleid, als auch als Rock oder Paletot zu tragen. Bei großer Leichtigkeit u. Dichte ist sie der sicherste Schutz gegen Kälte u. Nässe! Aus wasserdichter, 4facher Schajwolle gestrickt, äußerst dauerhaft und sehr billig. Preisliste und Muster gratis und franko. Strickwaaren- u. Modetücher-Fabrik von W. D. Schmidt, Wien, IX. Alferstrasse Nr. 44. 7023

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1881 eröffnen wir ein Abonnement auf den „MAGYAR MERCUR“, derselbe erscheint in ungarisch-deutschem Text 2-mal monatlich u. zw. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung, bringt mit leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ. Abonnements-Preis franko ins Haus gestellt oder mit Postsendung ganzjährig nur 2 fl. Die Administration des „Magyar Mercur“ Budapest, Satvanergasse Nr. 17. 7413

Der Herzog von Meiningen.

In einer hervorragenden französischen Zeitschrift, der „Jeune France“, welche von einem literarischen Comité, bestehend aus Jules Claretie, Alphonse Daudet und Mario Proth, redigiert wird, finden wir einen höchst interessanten Artikel aus der Feder des rühmlichst bekannten deutschen Feuilletonisten Ferdinand Groß über das „herzogliche Theater in Meiningen“. Wir wollen aus diesem geistvollen Aufsatz hier reproduzieren, was F. Groß von dem Herzog von Meiningen erzählt. Unseren Lesern, welche den Vorstellungen der Meininger in Budapest mit so großem Interesse beigewohnt haben, wird diese Skizze über den Schöpfer der neuen theatralischen Richtung in Deutschland gewiß willkommen sein. F. Groß schreibt:

„Georg von Sachsen-Meiningen spielt, wie so manche andere kleine Fürsten in Deutschland, keinerlei politische Rolle. Gott behüte, daß ich seine politischen und militärischen Talente in Zweifel ziehe! Ich beschränke mich bloß darauf, zu sagen, daß er niemals Gelegenheit gehabt hat, sie auszunützen und daß ich daher nicht in der Lage bin, sie würdigen zu können. Seine Regierungsgeschäfte und seine fürstlichen Pflichten sind sehr gering. Als absoluter Souverän seines Territoriums kann er seine ganze Geistesfrische bewahren. Er benützt die glücklichen Umstände, um sich mit Leidenschaft dem Studium der dramatischen Kunst zu widmen. Er ist Theaterdirektor geworden und hat sich als Impresario einen großen Ruf erworben. Das Theater von Meiningen ist sehr alt, dankt aber seine Bedeutung dem gegenwärtigen Herzog. Früher wirkten hier eine Dramen-, eine Opern- und eine Balletgesellschaft. Bei seinem Regierungsantritt gab der Herzog der Oper und dem Ballet den Abschied. „Ich kann nicht, sagte er, ein so zahlreiches Personal bei meinen schwachen Revenuen erhalten. Ich ziehe es vor, die dramatische Kunst allein zu pflegen.“ Und er beschäftigte sich sofort mit der Verbesserung der Theaterverhältnisse in Meiningen, machte sogar einige Reisen nach Paris und die Comédie Française zum Gegenstande seiner Studien. Seitdem widmet er Tag und Nacht seinem Werke. Man sieht ihn immer auf dem Schlachtfelde, er unterweist seine Acteure, lobt die Einen, tadelt die Anderen, facht den Eifer der Jaghaften an und theilt Allen das heilige Feuer, seine glühende Begeisterung für die Kunst mit. Es gibt für ihn kein unbedeutendes Detail; er will Alles sehen, selbst die Dekorationen, welche vor der Vorstellung seine Approbation erhalten müssen. Er ist bald Direktor, bald Regisseur, und jene, welche die Funktionen derselben an seinem Theater besorgen sollten, haben in Wahrheit wenig zur Sache zu sprechen.

Der Erfolg hat auch seine Bemühungen gekrönt. Anfangs schrieb man Pamphlete auf ihn. Man sagte ihm, es nütze nichts, er werde doch niemals ein Nero, ein Ludwig XIV., ein Baierkönig sein, wenn er sich auch mit dem Theater beschäftige, wie jene. Man weißte seine theatralischen Unternehmungen das Schlimmste, seinem Herzogthum eine — Finanzkrise, und so weiter. Doch bald standen die Lächer auf seiner Seite. Als seine Truppe die erste Gastspielreise nach Wien unternahm, besand sich der Herzog in so großer Aufregung und beschäftigte ihn das Unternehmen so sehr, daß er in seinem theatralischen Eifer

darin vergaß, seine — Generalsuniform nach Wien mitzunehmen. Er konnte daher am Wiener Hofe, wo die Etikettefragen so große Wichtigkeit besitzen, nicht erscheinen. Der Direktor des Theaters, in welchem die Meininger ihre Vorstellungen gaben, ersuchte die Presse, das unfreiwillige Incognito des Herzogs zu respektieren.

Im herzoglichen Theater wird während der Winteraison an drei Abenden der Woche gespielt. Die anderen Abende sind für die Proben reservirt. Die Baronin von Helburg (die ehemalige Schauspielerin Franz und Gemahlin des Herzogs) beaufsichtigt die Schauspielerinnen. Es wird eine Rolle einem Künstler nur anvertraut, nachdem ihre Interpretation zwischen dem Herzog, der Baronin und dem Direktor, Herrn Chronogel, akademisch erörtert wurde. Täglich sind einige Schauspieler zur herzoglichen Tafel geladen. Das Gespräch dreht sich da beinahe ausschließlich um die neu aufzuführenden Stücke, die Rollen, die Kostüme, die Maschinen, die Dekorationen. Es sind dies wahre Proben bei Gabel und Messer.

Der Herzog hat sich die Reform des deutschen Theaters zum Ziele gesetzt. Der kleine Souverän von Meiningen hat lange nicht die Macht Napoleon's, der zwischen zwei Feldzügen die Zeit und die Mittel fand, für die „Comédie Française“ die Statuten zu freieren, die noch heute in Kraft bestehen. Aber es ist nicht unmöglich, daß seine Ausdauer vom Erfolge gekrönt werde. Er will, wie Richard Wagner, Schule machen. Er ist aber viel praktischer, als der Meister von Bayreuth. Dieser Letztere wartet, daß ihn das Publikum aufsuche; der Herzog aber sucht das Publikum auf. . .“

Eine 16stündige Parlaments-Sitzung.

Wien, 19. Dezember.

„Die nächste Sitzung findet heute um 7 Uhr Abends statt.“ — Mit jener seltsamen Gleichmäßigkeit des Tonsalles, die der Sprechweise eines jeden Vorstehenden einer geschickten Versammlung traditionell eigen ist, machte gestern um die fünfte Nachmittagsstunde Graf Coronini den Abgeordneten die Kunde, daß ihrer nach einer Sitzung von siebenstündiger Dauer noch weitere Arbeit harre. Man freute sich in diesem Augenblicke allzu sehr, der dumpfen Atmosphäre des Saales entrinnen zu können, als daß man an das Schreckliche hätte denken mögen, das die Ankündigung des Präsidenten in sich barg. Man kannte es ja auch noch nicht in seinem Umfange. Noch einige Abendstunden dem Wohle des Vaterlandes zu widmen, ehe die Weihnachtsferien ihren Anfang nahmen, schienen den Abgeordneten ein geringes Opfer. Die Unglücklichen! Sie ahnten nicht, was ihrer harre. Die Vormittags-Sitzung hatte bereits nicht allein ihrer außergewöhnlich langen Dauer wegen genug des Aufregenden und Abspannenden mit sich gebracht. Eine Diskussion über schmale und breite Spurweiten der Eisenbahnen scheint zwar im Allgemeinen nicht geeignet, die Gemüther zu entflammen und die Geister aufzuregen; unter den gegebenen Umständen aber brachte sie diesen Effekt hervor. Man sprach von Kurven und dachte dabei an die krummen Wege, welche die Regierung wandelt; man vertiefte sich in Erörterungen über den Unterbau und zielte damit auf die Basis, auf der das Kabinett sich befindet. Man sprach lange und viel, und parlamentarisch gebildete Leute auf den Galerien erinnerten sich an die Obstruktions-Debatte im englischen Parlamente und an die Tod-Rede-Debatten im ungarischen Reichstage, wemgleich die Debatte mit diesen parlamentarischen Kriegsstücken sehr wenig Ähnlichkeit aufwies. Mit löblicher Ausdauer harre auch

das Publikum vom Vormittage aus, und ein neues Kan dazu, daß die Kunde von der Abend-Sitzung erfahren hatte. Draußen strömte immer neues Publikum herbei; durch die erleuchteten Fenster angelockt, kamen die nachlässigen Passanten schaarenweise in's Haus; sie vernünfteten wahrscheinlich, es werde hier das große Verführungsfeiern der Völker Oesterreichs gefeiert und Graf Lauffe dirigieren den die Quadrille der Nationalitäten.

Weniger als das Galeriepublikum, aber noch immer genug, hatten die Weissen des Reiches im Saale zu leiden. Die Hitze war dort nicht so hochgradig, als in den oberen Räumen und das nahegelegene Buffet bot doch wenigstens die trostliche Beruhigung, sich ab und zu erfrischen zu können. Und daß dies geübt ist, beweist der statistische Ausweis, nach welchem um 11 Uhr 900 Flaschen Bier, 300 Portionen kalter Lufschmitt, 200 Caviar- und Schinken-sammeln und sämtliche Frankfurter Würste und Brode verschwunden waren. Einer unserer beliebtesten Minister und einer unserer entragtesten oppositionellen Abgeordneten trafen eben in dem verhängnisvollen Augenblicke, da alle Abtheilungen der Kredenz geleert waren, vor dieser Zusammenkunft zum ersten Male, seit sie sich kennen, waren sie eines Sinnes, und hielten sie eine und dieselbe Rede: „Ich bitte Sie um Alles in der Welt, ein Glas Bier und ein Stückchen Brod.“ Gewiß, noch nie wurde eine Interpellations-Beantwortung so freudig aufgenommen, als die Antwort des Restaurateurs: „Ich bitte, ich habe schon in die Stadt geschickt.“ Und wirklich kamen nach 1/2 Uhr neue Ladungen von Bier, Brod und Schinken. Die Nachricht verbreitete sich rasch im Saale und im Au eilte jene Partei, die eben das Angriffsobjekt bildete, in das Buffet, das erst verlassen wurde, als sie an die Reihe kam, die aktive Rolle im Saale zu übernehmen. Bei Schluß der Sitzung, gegen 4 Uhr Morgens, war auch der neu angekommene Vorrath aufgezehrt und die verbliebenen Kellner antworteten auf Befragen nur noch mit halblauter Stimme: „s is mir mehr da“.

Um 3 Uhr 45 Minuten konstatirte der Präsident, daß die Tagesordnung erschöpft sei; das Haus konstatirte das Gleiche an sich selbst und die Sitzung wurde geschlossen. In den Kaffeehäusern der Nachbarschaft entwickelte sich nun ein reges, parlamentarisches Leben.

Die Schatzkammer des Minyas.

Atthen, 11. Dezember.

Seit einigen Wochen verweilt Dr. Schliemann mit seiner Frau Sophia im Dorfe Strips, in dessen Nähe er Ausgrabungen zur Erforschung des vorhistorischen Bodens von D r c h o m e n o s, der Hauptstadt des alten mächtigen Minyasreiches, unternommen hat. Dr. Schliemann lag, wie bekannt, am nördlichen Ufer des kopaischen Sees in Böotien. Dr. Schliemann selbst leitet die Arbeiten zur Entdeckung der unterirdischen Topographie der Stadt. Mehrere Brunnen aber, die zu dem Zwecke bisher gegraben worden sind, scheinen nach einem im Wochenblatte „Hestia“ veröffentlichten Berichte noch zu keinem befriedigenden Erfolge geführt zu haben. Man ist nun in der Nähe des bei Strips liegenden Klosters „Panagia“ auf einige Grabsteine gestoßen und hat ähnliche Gefäße wie in Mykenä, sowie mehrere Inschriften in äoloböotischem Dialekt gefunden. Letztere sollen für die Philologie höchst wichtig sein. Glücklicher war die Frau Schliemann, welche die Ausgrabung „der Schatzkammer des Minyas“ beaufsichtigt. Sie schreibt an die Zeitung „Ephemeris“ in einem Briefe vom 23. November: „Heute um Mittag entdeckten wir rechts von der Schatzkammer eine Thür und einen Durchgang, an dessen Ende man eine zweite Thüre sieht, die, wie es scheint, in ein Grab oder in eine Kammer führt und durch eine mit schönen Reliefs bedeckte Steinplatte gesperrt ist.“ Näheres darüber enthält der in der Zeitung „Ephemeris“ veröffentlichte Bericht des beigegebenen Regierungskommissärs. Dieser meldet: „Die Thür

Memilius Goldheart.

— Nach „Fallen leaves“ von Willie Collins. —

Deutsch von A. Scarneo.

Viertes Buch.

Eine Geldfrage.

3.

(26. Fortsetzung.)

Farnaby wird jetzt Alles thun, Corona von mir fern zu halten, sagte er, und seiner Gattin hierin beistehen. Aber Sie, Dingwell, trifft kein Argwohn in der Sache. Können Sie nicht Ihren Besuch dort wiederholen? Vielleicht. . .

— Da muß die Jose gewonnen werden, meinte Rufus. Denken Sie, Corona wird gegen des Onkels Willen Ihre Frau werden?

— Ich bin es gewiß, rief Memilius aus.

— Armer Junge, dachte Rufus, wenn sie nun dennoch Nein sagt, die majestätische Miß Wildmay? Aber. . . und er steckte die Hand in die Rocktasche, wo sich die vorhin erwähnten Schriften befanden, wenn es eine Stellung für ihn gibt, soll's das hier sein!

4.

Phöbe, die Jose Miß Wildmay's, das schlante braune Ding, wie Rufus es nannte und das diesem so wohl gefallen sollte gewonnen werden, meinte der Vanteer. Und mittelst eines goldenen Sovereigns war

es auch des anderen Tages geschehen. Ein Brief von der Hand Mr. Goldheart's gelangte an diese interessante „Lady's Maid“ und sicher ihre prompte Antwort zurück an den entschlossenen Freier ihrer Herrin.

Miß Wildmay wird abreißen, lautete die Nachricht schon morgen, und Phöbe mit ihr, und das nach einem Landstich der Mißreß Ormond, recte Cäcilia, Corona's Busenfreundin. Der Landstich befand sich in Harrow, und nicht sehr entfernt von London. Miß Corona wäre von Dheim und Tante beredet worden zu dieser zeitweisen Entfernung, meinte Phöbe, korrekter in ihrer Meldung, als ihrer Orthographie in dieser Epistel, Miß Corona hätte nicht Zeit, Mr. Goldheart selber zu schreiben, wolle ihn aber in Harrow sprechen, Tag, Stunde, Ort folgten hier des Genauesten bezeichnet.

Die Raschheit, mit der Farnaby hier vorgegangen, die Liebenden zu trennen, und die Nachgiebigkeit von Seite Corona's wirkten begreiflicherweise höchst unangenehm auf Memilius.

— Weshalb, fragte er sich, hatte Corona nicht ihre Rechte eines Mädchens, das seine Volljährigkeit erreicht, geltend gemacht? Warum verließ sie London, ohne ihn noch einmal gesehen zu haben? Er hatte gemeint, sie würde sich für den Mann ihrer Liebe entscheiden, wenn es sich handelte, zwischen einem Dheim, der eigentlich nur der Gatte ihrer Tante war, und jenem zu wählen. War das ihre Liebe?

Der bestimmte Tag, wo er sie in Harrow durch Phöbe's Vermittlung heimlich sprechen sollte, erwies sich als ziemlich regenfrei; eine wässerige Sonne hatte sich aus den spätherbstlichen Wolken losgerungen für mehrere Stunden.

Der Landstich der Dame von Ormond stand vereinzelt, von Parkanlagen umgeben, fast am Ende des erwähnten Ortes Harrow. Eine schmale Nebenstraße

führte da zu einem Hinterpförtchen an der Westseite und dies war die Stelle, wo Memilius die Jose Phöbe zu dieser Nachmittagsstunde erwarten sollte.

Sie stellte sich auch pünktlich ein, und ward von Memilius mit den hastigen Worten: „Wo ist sie?“ angerebet.

— Kommen Sie! antwortete Phöbe und geleitete ihn nach einer Seite des Parkes, wo dichte Heckenanlagen hinter lang gestreckten Treibhäusern lagen.

— Gemach, Sir, mahnte sie indeß den Drängenden; hören Sie erst. Zu dieser Stunde ist Mißreß Ormond täglich mit dem Koch und der Wirtschaftlerin beschäftigt; doch nicht für lange, höchstens zwanzig Minuten, Sir! Und Sie werden mich unglücklich machen, wenn Sie Miß Corona länger aufhalten, denn. . .

— Ich will thun, was sein muß, fiel ihr der junge Mann in's Wort. Hier Phöbe, und er reichte ihr einen zweiten goldenen Sovereign, den sie hastig einsteckte und dann verschwand.

Miß Corona hielt mit grazioser Bewegung ihr feines Spitzenhütchen vor die Augen, als sie Memilius die Hand reichte.

— Oh! seufzte sie, ich fürchte, ich begehe ein so großes, großes Unrecht! Memilius nahm ihr das Tuch von den Augen, und drückte einen heißen Kuß auf dieselben. Dann fragte er vorwurfsvoll:

— Warum verließen Sie London?

— Konnte ich anders? Alle waren gegen mich!

— Sie haben gehört, was Ihr Dheim von mir erwartet? Ja? Ich nenne das geradezu unmenschlich, brutal. . .

— Oh, Memilius sprechen Sie nicht so!

— Soll das heißen, daß Sie keine Ansicht theilen? fragte er, erblassend.

führt in einen schönen Eingang in nördlicher Richtung von der Schackammer. Allein in einer Entfernung von drei Meter befindet sich ein vom Dache hereingestürzter großer Stein, der den Eingang völlig sperrt. Dieser Stein ist mit Blumen geschmückt, was als Beweis gelten mag, daß von hier an die eigentliche Pracht des Innern begann. Der Stein hat eine Länge von 4.047 M. und eine Breite von 2.007 M. Die Höhe der Thür ist noch unbekannt, da sie noch nicht ganz entdeckt worden ist; ihre Breite ist 1.300 M.

Die architektonischen Ueberreste der „Schackammer des Minyas“ liegen am Fuße des Berges Akontion, dem nördlichen Ufer des Flusses Kephissos gegenüber. Man weiß nicht, was für einen Zweck das Monument hatte. Schon die Alten hatten hier Ausgrabungen vorgenommen, aber von oben nach unten, und zwar so, daß dabei das gewölbte Dach der ersten Kammer einstürzte und es jetzt der Frau Schliemann viel Mühe kostete, dieselbe vom Schutte der Erde und der Steine zu reinigen. Von der zweiten Kammer, in welche die jetzt entdeckte Thür führen soll, war den Alten nichts bekannt. Daraus zieht man die Schlußfolgerung, daß der darin entdeckte Schatz von ihnen „nicht bebraut“ sein mag. Es wird jedenfalls interessant sein, wenn es ihr bald gelingen sollte, nach Beseitigung der jetzt im Wege liegenden Hindernisse die vermeintliche Kammer und in ihr einen Schatz zu entdecken. Denn, wenn es auch ebenso wenig ein Schatz des alten Minyas sein wird, wie der in der „Schackammer des Atreus“ zu Mykenä früher entdeckte ein Schatz des Agamemnon war, so wird der Fund doch immerhin eine Bedeutung für die Geschichte und die Alterthumswissenschaft haben.

Buntes aus der Provinz.

(Der Orden der Fründnerin.) Im Szegediner Armenhause starb — wie „S. Napló“ erzählt, vor einigen Tagen eine Fründnerin im Alter von 100 Jahren. Die arme Frau hatte einmal bessere Tage gesehen und gehörte einer reichen, aber später verarmten Familie an. Sie hatte auch viele Kinder, aber alle sanken vor ihr in's Grab und schließlich stand sie vereinsamt da, auf ein Asyl im Armenhause angewiesen. Einer ihrer verstorbenen Söhne war in seiner Jugend Soldat gewesen und hatte die Kriege gegen Napoleon mitgemacht. Für seine Tapferkeit wurde er mit einem Orden ausgezeichnet und diesen Orden bewahrte die Gräfin als kostbare Reliquie bis an ihr Lebensende. Vor ihrem Tode bat sie, man möge ihr den Orden mit in den Sarg legen.

(Aus Eifersucht wahnsinnig geworden.) Wie ein Szegediner Blatt berichtet, sprang am 16. d. die Gattin des Postoffizials Michael Szentesffy in den Brunnen ihres Hauses. Das Motiv der That war ihre maßlose Eifersucht. Der in demselben Hause wohnende Anton Lajos versuchte die Rettung der jungen Frau, was ihm nach vieler Mühe gelang. Er trug sie bewußtlos, wie sie war, in ihre Wohnung. Kaum gewann sie aber das Bewußtsein wieder, als sie ein Messer ergriff, um mit demselben einen neuen Selbstmordversuch auszuführen. Die Unglückliche war wahnsinnig geworden und Lajos hatte mit ihr einen großen Kampf zu bestehen, bis es ihm gelang, ihr das Messer zu entreißen. Sie hatte sich bereits einige leichte Verwundungen beigebracht. Die Irriinnige befindet sich zur Zeit in Pflege.

(Erstorden.) Wie man einem Kaschauer Blatte schreibt, ist auf dem Wege zwischen Uentischau und Xirchdrauf am 17. d. ein junger Mann erstorden. Derselbe, ein Jude, hatte sich in eine Bäuerin in Leutschau verliebt und wollte zum Christenthume übertreten, um die Schöne heimzuführen zu können. Am 16. d. machte er sich auf den Weg nach Kirchdrauf, um in der dortigen Kathedrale die Taufe an sich vornehmen zu lassen. In der Nacht mag er auf der Landstraße eingeschlafen sein und ist in der strengen Kälte erstorden.

(Mischer Unth.) Die „Neutra-Trencsiner Ztg.“ berichtet: Ein berüchtigter Dieb, Namens Martin Szociés aus der Lubliner Kompanie, der seit Jahren die dortige Gegend unsicher machte, ist am 14. d. M. vor seiner Wohnung erschlagen gefunden worden. Die Wunden an

Kopf und Hand stammen von einer Hacke her und ist es wahrscheinlich, daß er auf einem seiner Auszüge von einem stärkeren Kumpan getödtet wurde. Der Thäter ist bisher nicht ermittelt. Es ist dies seit Kurzem bei uns der zweite Fall, daß gemeingefährliche Individuen ohne Richterpruch aus der Welt geschafft werden.

(Tödliche Gase.) Wie „Pápai Lapot“ berichten, wurde der Oberhauer Flor. Englert vor einigen Tagen auf dem Grunde eines Schachtes in den Kohlengruben von Ajfa todt aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß keinerlei sträfliche Unterlassung von Seite des Grubenpersonals den Tod Englert's verursachte, welcher wahrscheinlich zufolge des Ausströmens tödtlicher Gase verunglückte.

(Ein odioser Kompetenzstreit.) Man berichtet dem „Kelet“ aus Pápa: Am 30. November sollte der Rutscher Labislans Forró im Auftrage seines Herrn mit mehreren Packeten nach Málnás fahren. Am nächsten Tage fand man ihn todt in einem Walde nächst Málnás; er war von Räubern erschlagen worden. Man brachte die Leiche nach N. B. a c z o n und meldete den Fall dem Gemeindevorstande. Dieser erklärte, die Leiche gehöre nicht in die Ortsgast, man möge sie sofort weitertransportieren. Man führte also die Leiche weiter nach B i b a r c z f a l v a, wo man sie im Hofe des Gemeindehauses niederlegte. Die Leiche lag noch zwei Wochen später, d. i. am 15. Dezember, dort, denn es ist ein Streit zwischen den Komitaten H á r o m s é k und U d v a r h e l y ausgebrochen, auf welchem Territorium die Unternehmung des Falles, die Sektion und die Beerdigung der Leiche auszuführen sei? Der Streit ist natürlich noch lange nicht ausgefochten — inzwischen liegt die Leiche zum Entsetzen aller Dorfinsassen noch immer unbeerdigt im Hofe des Gemeindehauses von Bibarczsalva...

Allerlei.

(Die Tochter Montgolfier's.) Man schreibt uns unter dem 17. d. aus Paris: Gestern ist hier im Alter von 93 Jahren die Tochter des Erfinders des Luftballons gestorben. Fräulein Adelaide von Montgolfier war eine Frau von seltener Intelligenz und noch in hohem Alter literarisch thätig. Sie gründete verschiedene pädagogische Journale; sie hat sich auch in der musikalischen Komposition versucht und ihre „Frühlingsmelodien“ werden noch heute in allen französischen Schulen gesungen. In ihren Jugendtagen hatte Fräulein Montgolfier einen berühmten Salon, in welchem Victor Hugo, Lamartine, Michelet, Mignet, Dickens, Barthelémy, St. Hilaire und Andere verkehrten. Hier las P o u t a r d zuerst seine „Lucrèce“ vor, die ihm später zu großem Ruhme verhalf, und hier stellte eine andere berühmte Frau, Madame Mohl, den damals noch unbekanntem Thiers mit den Worten vor: „Ich führe Ihnen hiermit einen kleinen Mohren zu, welcher seinen Weg machen wird.“ Mme. de Montgolfier war eine leidenschaftliche Sammlerin von Autogrammen, welche beinahe durchwegs an sie gerichtet worden. Sie besaß Briefe von Lord Byron, Dickens, Beranger, einen Brief Silvio Pellico's, welchen dieser im Gefängniß mit seinem Blute schrieb u. s. w. Auch viele Briefe ihres Vaters, Etienne von Montgolfier's, befanden sich in ihrem Besitze. Nachdem ihr Vater den Luftballon erfunden hatte, entsetzte er sich bekanntlich über den Gedanken, wie viele Opfer seine Erfindung haben würde. „So lange man den Luftballon nicht wird lenken können — sagte er — werden die Menschen dabei nur den Tod finden.“ Er dachte damals nicht an die Vortheile seiner Erfindung — wie groß sich diese gestaltete, das konnte noch seine Tochter als hochbetagte Greisin während der Belagerung von Paris sehen.

(Zur Affaire Friedmann.) Man telegraphirt aus Paris, 18. Dezember: Die Blätter verzeichnen das

Gerücht, wonach ein großes englisches Bankhaus 10,000 Pfd. angeboten habe, damit Mme. Friedmann die Gläubiger ihres Gatten befriedigen könne. Dieses Darlehen wäre von 1885 ab in Jahresraten von 25,000 Francs rückzuzahlen. Das Gerücht lautet dahin, daß die Czarin Eugenie hinter dieser Bank stehe.

(Ein Kühnes Eisenbahnbauprojekt.) Man schreibt aus New York, 7. Dezember: Eines der kühnsten Eisenbahnbauprojekte ist der Uebergang der „Denver-Rio Grande-Bahn“ über den Beta-Pass auf der von Colorado nach Neu-Mexiko führenden Strecke, neben dem Grand Canyon des Arkansas auf der Leadville Linie der großartigsten Gebirgspartie der Bahn. 80 Meilen südlich Pueblo tritt die Bahn in die Sangre de Christo Range, widmet sich meilenweit ein schmales fruchtbares Thal entlang und beginnt dann einen Aufstieg, der noch vor 10 Jahren der Ingenieurlkunst für unmöglich gehalten hätte. Nach Umräumung der „Maultierkurve“ bei einem im Eisenbahnbau unvergleichlich kleinen Radius klimmt der Bahnförper mit einem Grade von 217 Fuß per Meile zuerst die jähen Hänge des Dump Mountain, über schwindelerregende Abgründe, aber wohlgeschützt durch vorzüglichen Bau, hinan, immer höher und höher, bis „Inspiration Point“, 10,000 Fuß über dem Meere erreicht ist. Der freie Ausblick von dieser „Begeisterungsstelle“ spottet in seiner Pracht und Mannigfaltigkeit jeder Beschreibung. Weit im Osten erheben die „Spanish Peaks“ die gewaltigen Häupter; der dem Auge näher liegende Theil jener mächtigen Bergkette spaltet sich aber und gewährt berückende Durchsichten durch die niedrige Volkenschlucht in das herrliche Thal drunten. Zur Linken thürmt sich, eine riesige Wacht, kahl und schroff der Beta-Berg auf und öffnet dem Beschauer die klaffende Spalte seines wild zerrißenen Canyons, in dessen tiefster Schlund der Tourist auf seiner Fahrt, 1000 Fuß tiefer, mit eigener Hand Steine werfen kann. Verzaubert sind vor Allem die Farbenspiele, welche die scheidende Abendsonne über die fernen und nahen Grate und Klüften der imposanten Gebirgskette entfaltet und die in der durchsichtigen, kühlen Herbstluft in ihrem blendenden Glanz zu voller Wirkung gelangen.

(Laube und Holtei.) Dr. K-r, ein in Wien lebender Mitarbeiter der „Breslauer Ztg.“ erzählt diesem Blatte folgendes nette Geschichtchen: Vor wenigen Tagen war ich bei Laube zu Besuch. Ich erzählte ihm, daß ich jetzt mit der „Bresl. Ztg.“ in Verbindung stehe, und da meinte er: „So, da habe ich mir meine literarischen Sporen verdient.“ Unter den ersten Schachtopfen seiner kritischen Uebungen in der „Bresl. Ztg.“ verzeichnete Laube mit dem ihm eigenen Humor Holtei's „Venore“, die damals ihren Triumphzug feierte. Laube hatte das reizende Singpiel gründlichst heruntergemacht und ging dann am anderen Morgen, ganz stolz auf seine Leistung, zu dem damaligen Redakteur Schall. Im Redaktionszimmer sitzt ein fremder Herr, in die Zeitung vertieft. „Aber, Schall“, ruft er aufblickend, „wer ist denn der Flegel, der das geschrieben hat?“ „Herr Dr. Laube! — Herr v. Holtei!“ — Vorstellung, Tableau!

(Die Dichtung einer Erzherzogin.) Aus Salzburg wird berichtet, daß daselbst kürzlich in einer Wohlthätigkeits-Akademie eine von S a n t n e r in Musik gesetzte Dichtung „Salzburg“ der Erzherzogin-Katharina Marie Antoinette von Toscana unter lebhaftem Beifall aufgeführt wurde. An demselben Abend produzierte sich auch die Tochter des Präsidenten der Stiftung „Mozartium“, Baroness Steneck, mit großem Erfolge als Violin-Virtuosin.

(Baron und Baronin Pawel-Raumingen.) Aus Paris wird berichtet: Seit einigen Tagen befindet sich das junge Ehepaar, Baron Pawel-Raumingen und Gemahlin, geborene Prinzessin Friederike von Hannover, hier. Dieselben kommen zunächst von Bagneres de Bigorre. Sie dinirten an einem der letzten Tage bei dem Herzog von Nemours. Der englische Botschafter, Lord Lyons, wird ihnen zu Ehren ein glänzendes Gastmahl veranstalten, zu welchem verschiedene politische Größen, sowie die Spitzen des Civil- und Militär-Kabinetts des Präsidenten der Republik Einladungen erhalten haben. Der Aufenthalt des interessanten Paares ist auf etwa zwei Wochen berechnet.

— Zürnen Sie mir nicht, ich beschwöre Sie! Er meinte, Sie seien so reich, von vornehmer Geburt, und... o! ich weiß, Sie thaten es ohne Absicht, aber er meinte, Sie täuschten ihn... er ist ja zu entschuldigen.

Memilius ließ ihre Hand fahren, die er zärtlich ergriffen hatte vorhin. Ihre zahme Willenlosigkeit diesem Dinkel gegenüber empörte ihn.

— O, vielleicht waren Sie getäuscht, Miß Mildmay! rief er aus.

— Wie grausam Sie doch sind! Nein! Nein! Und Thränen perlten in ihren herrlichen Augen, sanfte, vorsichtig perlende Thränen, die keiner ungestümen Leidenschaft ihres Busens entquellen mochten und keine Muskel ihres schönen Antlitzes entstellten.

— Corona, nur die eine Frage! sagte er ungestüm; lieben Sie mich?

— Sie wissen ja, daß...

— Ja oder Nein!

— Ja, ja, Memilius!

— Lieben Sie mich so wahr und innig als ich Sie? wiederholte er und schlang den Arm um ihre Taille.

Sie zitterte. Gewiß! Alle Liebe, der Corona Mildmay fähig sein mochte, gehörte ihm. Und er drückte einen heißen Kuß nach dem anderen auf ihre marmorglatte, schön geformte Stirn und Wange, so daß sein Ungeheim sie zuletzt in Schrecken setzte.

Sie entwand sich seiner Umarmung.

— Ich dachte nicht, daß Sie so rauh gegen mich sein könnten, sagte sie, sich abwendend und den Pfad rückwärts gehend, den sie gekommen war. Er folgte ihr und bat, ihm zu verzeihen. Und sie verzieh.

— Corona, so Viele, so Viele leben und sind zufriedener mit dem, was ich besitze an Einkommen, bequam er wieder.

— Wirklich?

— Ja. Und nun antworten Sie mir, ob Sie mit mir glücklich sein könnten in einem bescheidenen Hause, in bescheidenen Verhältnissen, geliebt für's Leben von ihrem Gatten?

Corona blickte in gemäßigtem Entzücken zum Abendhimmel empor.

— Es klingt so romantisch! seufzte sie.

— Und Alles kann so geschehen, Corona. In vierzehn Tagen sind wir Mann und Frau, wenn Sie wollen!

— Und Onkel Farnaby, die Tante? sagte sie mit stockendem Athem! Ohne ihre Einwilligung?

— Unser Glück hängt nicht von diesen Beiden ab, Corona. Niemand steht ein Recht über Sie noch mich zu, und wir können uns verheirathen...

— Ohne daß Onkel mich zum Altar führt?

Ohne die Tante, ohne Brautjungfern, Freunde und Bekannte, ohne Hochzeit, oh! Wie mögen Sie nur daran denken, Memilius!

Sie war zurückgetreten und blickte ihn mit wahrhaftem Entsetzen an.

— Wenn Sie mich wirklich liebten, rief der junge Mann losbrechend aus, würden Sie nicht an Brautjungfern und Hochzeitsprunk denken, Corona.

Die Miß antwortete damit, daß sie ihr Taschentuch hervorzog und es vor die Augen hielt.

— Ich wollte Sie nicht kränken, Corona, ich weiß, daß Sie mich lieben, beschwichtigte er sie. Ich zweifle, daß Ihr Dheim Ihnen Alles gesagt hat, was er von mir fordert. Wissen Sie, daß er will, ich soll mein jetziges Einkommen verdreifachen?

— Ja, theurer Memilius, er sagte es mir.

— Habe eben so viel Hoffnung hiezu, als daß ich König von England werden kann.

— Er meint, in zehn Jahren...

— Zehn Jahre, Corona! rief er, auf's Neue heftig werdend aus, blicken Sie kalt oder ergeben in diese Zeitfrist? Herr des Himmels, ist es möglich, daß Sie ebenfalls an dies fleidige Geldfragedenken, daß Sie nicht leben können ohne Glanz und Luxus, daß Sie...

Selbst Miß Corona's mohlanständiger Gleichmuth empörte sich bei diesen Worten ihres Freiers.

— Schämen Sie sich, fiel sie ihm in's Wort, diese Sprache gegen mich zu führen, Mr. Goldheart, und wenn Sie keine bessere Meinung von mir haben, will ich nicht Ihre Gattin werden und hätten Sie fünfzigtausend des Jahres auszugeben. Bin ich einem Verwandten, dem ich Alles danke, Ehrerbietung schuldig oder nicht? Halten Sie mich für so herzlos und unankbar, daß ich seine Wünsche unbeachtet lassen könnte? Ich weiß, Sie sind ihm abgeneigt, Viele gleich Ihnen sind es! Aber das darf mich nicht beirren. Ohne diesen Mann war ich elend und hilflos, ich, die arme Waise, wäre zur Stunde Noth und Kummer preisgegeben. O, ich wollte ich wäre Ihnen nie begegnet, Memilius Goldheart, wollte, ich wäre Ihnen nicht zugegan, wie ich es bin!

Damit barg sie das Gesicht auf's Neue in ihr Spitzentuch.

Memilius hörte sie schweigend an. Er sah ein, hier hörte seine Macht über Corona auf. Die Ansicht des Mädchens über Dankespflicht war so auf die Spitze getrieben, nach seiner Meinung, daß er nichts gewann, sie bekämpfen zu wollen. Es blieb ihm nichts übrig, als Corona zu versöhnen.

Sie widerstand auch diesmal seinen glühenden Bitten nicht und bald lag ihre schöne Hand wieder in den seinen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Dringend wird eine isr. Erzieherin gesucht, welche in der ungar., deutschen, franz. Sprache, so auch Klavier Handarbeit und übrigen Lehrgegenständen Unterricht ertheilen kann. Offerte Zeugnisse nebst Photographie unter Adresse des B. Seidner, Berzova bei Grad.
12749

Ziegelwerksleiter der mit Ringofen-Beetrieb bewandert, findet sofortige Anstellung. Offerte sammt Referenzen unter S. L. F. an die Exp.
12702

Gärtner. Ein Kunst- und Zimmer-Gärtner in der Blumen-, Teppich- und Gemüse-Gärtnerei so auch Obst- und Zier-Baumschulen, Weichsel- und Weinzucht tüchtig ist, sucht eine dauernde Stellung. Gefällige Anträge unter „Gärtner“ an die Exp.
12764

Die Erste ungarische Maschinen-Cartonagen-Fabrik von S. Glück, Hochstraße 18, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Cartonagen-Dienewerbesten Patent-Post-Cartons sind in jeder Größe stets vorräthig.
12728

„Benzoesaure Natron-Zuckerchen“ übertrifft alle bisher gegen Husten angerühmten Mittel. Besonders empfehlenswerth allen Tuberkulösen, an fieberhaften oder chronischen Luftröhren-, wie auch Nungenkatarrh-Leiden, bei denen schon der Verbrauch v. 2-3 Schachteln überraschende Wirkung erzeugt. 1 Schachtel 50 fr. Zu bekommen in echter Qualität nur bei dem Verfasser Stephan Jafab, Apotheker in Est. Endre (Bester Komitat) und bei N. Burbaum, Spezerhändler, Budapest, Trommelgasse Nr. 7, Nádcsay & Bányai, Spezerhändler, Kronprinzgasse. 10930

Aus dem Verfaßten. Echte Diamant-Ohrehänge 12 fl. 50 kr., echte Diamant-Ringe 9 fl., Medaillons 7 fl. Die neueste Fagon Goldketten per Dukaten 4 fl. 70 kr. Gold-uhren von 17 fl. aufwärts. Sämmtliche Waaren von I. Münzante geprobt. Provinzialstr. gewissenshaft bei A. Fried, Juweliers-Reparaturstraße 1, Hotel Schwan. 12457

Es wird ein Lehrling aufgenommen, der schon wenigstens 6 Monate in einem Spezerer-Geschäft war. Wo? sagt die Exp.
12703

Heirathsantrag. Als junger tüchtiger Kaufmann am hiesigen Plage, mit 5000 fl. Jahres-Einkommen, wünsche eine passende Partie zu machen. Nichtanonyme Anträge beliebe man unter Chiffre: „Passende Partie“ gegen Inzeratenschein auszufolgen. Hauptpost restante gelangen zu lassen.
12763

Eine Wohnung auf dem belebtesten Plage der Stadt bestehend aus 3 Kassen- und ein Vorzimmer Küche, Closette, Boden, Preis u. Keller ist sofort zu vergeben Jahreszins 420 fl. Näh. in der Ad. zu erfahren.
Ein gewesener **W i n z e r**, in Neupest wohnhaft, sucht eine Stelle hier oder auswärts in derselben Eigenschaft. Näh. die Exp.
12751

Ein Mehl- und Hülsenfrüchten-Geschäft, ein gros und on detail, mit schönem Kundenkreis, in der belebtesten und vollreichsten Straße Pest's, mit starkem Brodverschleiß verbunden, staunend billigem Zins, ist größerer Unternehmung halber preiswürdig zu haben. Näh. in der Adm.
12745

Rüsse und Mohn! Prima in- u. ausländischer Qualitäten billigt zu haben bei **Hermann Levit**, Hülsenfrüchten-, Fettwaaren- und Holzgeräth-Fabrikations-Haupt-Depot, Budapest, VII., Trommelgasse 11.
12757

D'ique's französische Haarfarbe-Tinktur zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 451

Ein Gasthaus auf sehr gangbarem Eckposten neu renovirt und gut besucht, ist sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp.
12710

Ein Komptoirist für ein Fettwaaren-Geschäft wird gesucht. Offerte unter „H.“ werden in der Adm. entgegengenommen. 12752

4 Zimmer Möbel, elegant und wenig benützt, werden von einer Verlassenschaft zu jedem annehmbaren Preis verkauft. **Radialstraße Nr. 1, Stoc. Wainnerstraße, 1. Stoc.**
12646

Weiner Miska, Weingroßhandlung Budapest, Königsgasse Nr. 24, empfiehlt zu den Weihnachts- u. Neujahrsfeiertagen seine ausgezeichneten in- u. ausländischer Flaschenweine feiner, u. franz. Champagner, besonders zu bemerken ung. Muscat aus dem Br. Kemény'schen Kellereien.
12743

Passende Weihnachtsgeschenke. Echte Gold-Ringe 3 fl., echte Diamant-Ohrehänge 12 fl., Gold-Damen-Medaillons, mit echtem Diamant gefasht, 17 fl., die geschmackvollsten Muster Goldketten für Damen u. Herren 16 fl., goldene Uhren 17 fl., dtt. Doppel-Deckel 25 fl. mit 2jähriger schriftlicher Garantie nur bei **Schön Simon**, Juwelier VII., Karlsring (früher Landstraße) 19, im Br. Dreyschen Hause.
12742

Vom Verfaßten. Echte Diamant-Ohrehänge fl. 11.50, feine Diamant-Ringe fl. 8.50, goldene Damen-Uhren fl. 16.50, goldene Damen-Remontoir fl. 27.50, goldene Herren-Remontoir fl. 30.50, goldene Kette, Damen- od. Herren fl. 16.50, vom Iden. Münzant geprobt. Provinzialstr. gewissenshaft. **Hertzo Gabor, Karlsring.**
12611

Die Vergolderwaaren-Fabrikniederlage, Budapest, Badgasse 10, v. Mészáros'sches Haus, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager vorzüglicher Fabrikate von Spiegeln, Consolen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Lampen, Lustre in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Als Komptoirist oder Korrespondent wünscht ein intelligenter junger Mann welcher der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und in der Kanzlei Geschäftsführung Routine besitzt mit 1. Januar 1881 placirt zu werden. Gefl. Anträge unter H. S. in die Adm. d. Bl.
12774

Ein Hausadministrator gegen freie Wohnung, 1 Hausadministrator gegen fixen Gehalt und Wohnung finden sofortige Aufnahme. Näh. im **Antonou-Bureau, Budapest, 5. Bez., Promenadegasse Nr. 3.** Dasselbst sind auch mehrere diverse Stellen zu erfragen und sogleich zu befehlen.
12776

Morgengasse Nr. 6, 1. Stoc, Thür 6, ist ein schön möblirtes Zimmer mit separatem Ausgang sofort zu beziehen. Zu besichtigen von 1-2 Uhr Nachmittags; eventuell kann auch ein Klavier zur Benützung überlassen werden.
12773

Eisenbahn- und Grubenschiene Bahnmägel u. Gerüstklammern billigst u. prompt bei **M. M. Kohn, Budapest, VI., Pöllergasse 9.**
12582

Für Weihnachten. Rüsse, Zassa- u. Messing-Drangen, Limoni, sowie alle Gattungen Süßfrüchte u. Spezerwaaren, so auch chinesischen u. russischen, Thee Jakemaita-Rum, Theebakereien sind billigst zu haben bei **Gu. Stern, Karlsring** Gewölbe Nr. 20.
12690

Stellensuchende, nur intelligente Leute in jeder Branche finden sofortige Aufnahme und werden bestens empfohlen durch die Agentur „Fortuna“, Gr. Krong. 3, 1. St. 6. Dasselbst wird **1 Mann** (Christ) mit 300 fl. Kautions sofort acceptirt.
12779

Eine Greislerei, verbunden mit Bier-, Wein- und Branntweinhandlung, in der belebtesten Gasse der Josefstadt, ist wegen Abreise sofort zu verlassen. Dasselbst ist auch eine Spezerer-Einrichtung zu verkaufen. Näh. die Exp.
12756

Zu R. W. Dehn's Klavierschule Schüler-Aufnahme täglich. Erwachsene Einzelnunterricht reparirt, Privat-Unterricht in und außer dem Hause. Näh. **Servitutengebäude, Kronprinzgasse** Nr. 17.
12079

Bei einem 14jähr. Mädchen findet **eine Erzieherin** Deutsch, Ung., besonder Klavier, günstige Aufnahme. Näh. **Trommelgasse 6, 2. St.**
12788

Agent für eine Liqueur-Spezialität wird aufgenommen. **Karlsring 19, 2. Stoc.**
12789

Acceptirt wird ein Agent der Weinbranche mit Platzkenntnissen. Näh. in der Adm. d. Bl.
12784

Klavier u. Pianino vorräthig in verschiedenen Gattungen zu Fabrikspreisen von 50 fl. bis 450 fl. und aufwärts. Reparaturen und Stimmungen unter Garantie. Budapest, Franz Josef-Quai 7. Ergebenst August Kluzinsky, Klavierfabrikant.
12778

Ein intelligenter junger Mann (Christ) mit festerem fixen Gehalt von 2000 fl., Baarvermögen 2000 fl., wünscht sich mit einer gebildeten jungen Dame, welcher baar 5-6000 fl. besitzt, sofort zu verheirathen. Anträge, wenn möglich mit Beischluß der Photographie unter „Chrenhaft L. S.“ bis längstens 25. d. M. an die Exp. erbeiten.
12781

Harzer Kanarien. Das beste und schönste Weihnachts- oder Neujahrs-geschenk, welches wegen seines veredelnden Einflusses auf das Gemüth des Menschen und insbesondere auf das der Kinder in keiner Familie fehlen sollte, ist unstreitig ein guter Harzer Vogel. In der Vogelhandlung des J. Koblinger, ut. Servitutengebäude, ist eine reiche Auswahl der berühmten **Wein'schen Harzer Kanarien** ausgestellt. Diese Vögel sind unermüdbare Tag- und Nachtschläger und in ihren Hogen-, Lach-, Schnarr- u. Klingen-Rollern, ihren Guck- und Nachtigallen-Tönen u. anderen Tönen unübertrefflich. Eben dasselbst sind in großer Auswahl: Rofhe und graue Kardinal-Wellensittige und alle Arten exotischer Vögel; ferner schöne gezähmte Kronenaffen Hunde u. a. m. zu bekommen.
12791

Eine Trafit auf lebhaftem Posten, Tageslohnung fl. 80, ist wegen Todesfall billig abzulösen. Zins billig. Zu erfragen **Dessowgasse 20, Th. 1.** J. Hans.
12793

Ein pädagogisch gebildeter **junger Mann** der in einem der distinguirtesten ihr. Häuser als Gesellschaftler fungirt, der ungarischen, lateinischen und slavischen Sprache vollkommen mächtig ist, in der französischen und hebräischen Unterricht ertheilen kann, wünscht eine ihm angemessene Beschäftigung als Gesellschaftler, Hofmeister, Korrektor, Gefl. Anträge unter „Hofmeister“ bitte an die Exp. zu richten.
12719

Ein Fräulein od. Witwe wird als Gesellschaftlerin für ein lukratives, seit nahezu 20 Jahren bestehendes Geschäft mit einer Einlage von 2000-2500 fl. gesucht. Das Einlage-Kapital kann grundbüchertlich sichergestellt werden. 30% vom Kapital wird garantiert im Sommer auch 60-100%. Gefällige Offerte beliebe man unter Chiffre „G. G.“ an die Exp. d. Blattes zu richten.
12790

Zu Peczal ist ein Haus und Garten mit dazu gehörigem Treibhaus, geeignet als Sommer-Wohnung, billig zu verkaufen. Näh. die Exp.
12676

Wegen Raummangel, ist eine elegante Salongarnitur billigst zu haben. **Weißeschiffgasse Nr. 12.** Näh. beim Hausbesorger.
12775

Erzieher, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, wird zu zwei Untergrimmastien sogleich acceptirt. Violinfundige bevorzugt. Näh. bei **Dr. Komáromy, Stadtarzt in Bereghaf.**
12785

Die beliebtesten **Steirischen Kapauer** in jeder Größe von fl. 1.50 aufwärts liefert prompt und reell gegen Nachnahme. **M. Unger Graz, Jacominigasse Nr. 21.**
12780

Zwei Uhrmachergehilfen finden sofort oder bis längstens 15. Januar 1881 in einem größeren Geschäft dauernde Kondition. Beide müssen sehr verlässlich, ersterer als erster Arbeiter tüchtiger Uhrmacher — besonders in Repassage bewandert, — letzterer in Klein- und Groß-Uhrmacherei fern sein. Ausführliche Offerte sind an **Johann Husnik** in Klauenburg zu richten.
12786

Gesucht wird ein **Erzieher** (Katholik) für zwei Knaben (2. Gymnasial und 3. Normalklasse), welcher der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist. Gründlicher Unterricht im Klavierpiel erwünscht. Gehalt nach Befähigung 3 eventuell 400 fl. per Jahr und Verpflegung. Eintritt 1. Dezember. Abt. in der Exp.
12787

Eine junge **Französin** die auch deutsch und etwas ungarisch spricht, wünscht gegen mäßiges Honorar Stunden zu geben. Näh. in der Exp.
12792

Der Teint. Eine der Haupt-Bedingungen der Schönheit ist der schöne Teint. Selbst ein minder schön geformtes Antlitz kann uns entzücken, wenn wir den Teint derselben tadellos finden. Aber auch die regelmäßige Schönheit wird erst dann gehörig gewürdigt, wenn sie der Reinheit, des Glanzes und der jugendlichen Frische der Haut und des Teints würdig entbehrt. Bei unregelmäßigen Teint ist jeder Anspruch auf Schönheit verloren, wenn der Teint dieselbe nicht mehr bewahrt. Nur ein schön geformtes, lebensfähiges Teint bis ins vorgeschrittenste Alter zu sichern, wenn man den von vielen Autoritäten, wie Prof. Bichsel in London, Prof. Maspi, Dr. Jünger, Dr. Mandly, empfohlenen und seit 14 Jahren von Hunderttausenden mit Erfolg angewendeten **Engel's Birkobal-sam** an. Dieses beliebte Cosmétique stellt den durch schädliche Schminken, Leidenschaften oder durch andere Ursachen entstellten Teint, je selbst das durch Watten verstopfte Hautsystem vollständig her. Es macht die Haut weiß und wieder frisch und verleiht ihr ein liebliches Colorit, was hauptsächlich von älteren Damen und Herren begehrt werden sollte. Das außer **Dr. Longio's s. Kosmetikum** kein besseres und verlässlicheres Mittel zum Verschöneren und Konserviren der Haut existirt, haben alle die es versucht haben, anerkannt. Preis eines Kruges fl. 1.50. Es ist zu beziehen in Budapest: bei Jos. v. Zedl, Apotheker, Wintergasse; in Preßburg: bei Felix Pistor, Mikulschgasse; und in Temesvár: bei Stephan Zareguy. 4824

„HA-AVR“ Fabrik **Selbstleuchtender Gegenstände** von **Weiß & Mandl, Wien, II. Bezirk, Castellgasse Nr. 24.** Spezialität der Fabrik: Selbstleuchtende Tischleuchte, sowohl für Salons, als auch für schwedische Kaminöfen, elegant ausgestattet in Ebenholz, Bronze, Nickel und Cuivre polt. **HA-AVR** leuchtet bei Nacht, ohne Flamme, in brillant schön violettem Licht, dessen Intensität nie abnimmt. Preis eines Stückes von fl. 1 aufwärts. Provinzialstr. Anträge per Nachnahme. 7439

Huste-Nicht **Sonig-Kräuter-Malz Extrakt u. Karamellen** von **L. H. Pietsch u. Co. in Breslau.** Nur echt, wenn die vorgegedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht. Zu haben in Budapest in der Stadt-Apotheke des Herrn Jos. v. Wagner und bei Herrn Apotheker Jos. v. Löröf, ferner bei Ludwig Pope, Wainnerboulevard 34, in Dien bei Ignaz Keller, Palastgasse 618, in Hódjag bei Karl Grishmann, Apoth., in Neu-Verbás bei Jos. v. Ferenczy, Apotheker; in Peczal bei Apotheker E. Mach'ed; in Deutsch-Gzeranya bei Apotheker Karl A. Niska. Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau. Mein bereits ausgegebenes Kind hat nur in Folge vom Genuß Ihres **Huste-Nicht (Sonig-Kräuter-Malz-Extrakt)** ihr Leben diesem vorzüglichen Produkt zu verdanken und theile Ihnen mit, daß nach Gebrauch von 3 Flaschen sie ganz hergestellt wurde und ihr Aussehen und Gesundheit gegenwärtig vorzüglich ist. Mich Ihnen zum Danke verpflichtet, zeichne Achtungsvoll Güns in Ungarn. **Alexander Brenner.**

Pränumerations-Einladung.
Wiener Allgemeine Zeitung.

Große politische Zeitung.
Erscheint täglich dreimal.

Dem Sechs Uhr-Abendblatte wird die „Wiener Allgemeine Zeitung“ nach wie vor ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden, um dasselbe so vollständig als möglich zu gestalten und darin alle nur erreichbaren Nachrichten bis zum Abgang der Abendzüge aufzunehmen. Die Verhandlungen des Reichsrathes nehmen gegenwärtig einen vornehmen Platz in dieser Ausgabe ein; dieselbe enthält außerdem den vollständigen Abdruck des amtlichen Kursblattes.

Im Mittagblatte erscheint: „Guido“ nach Aufzeichnungen Lore Bod's nach dem Schwedischen.
 Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis dahin erschienenen Fortsetzungen gratis nachgeliefert. Demnächst werden wir publiziren: „Die Familie Hartenberg.“ Roman von Emil Marriot.

Im Sechs Uhr-Abendblatt erscheint eine autorisirte Uebersetzung des Sensations-Romanes: „Der Schwur der rothen Männer“ von Vicomte Bonjon du Terrail.

Abonnements-Preis für die Kronländer und Ungarn mit einmaliger Versendung:

Vierteljährlich	fl. 7.—
Monatlich	fl. 2.35
Mit zweimaliger Versendung: Vierteljährlich	fl. 8.—
Monatlich	fl. 2.70
Mit dreimaliger Versendung: Vierteljährlich	fl. 9.—
Monatlich	fl. 3.—

Die Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“.

Ausverkauf von Reiseequisiten
 aus der
N. SCHUK'schen



Kontursmasse 7405
unter dem Schätzungspreise.
 Passende Gegenstände für
Weihnachts u. Neujahrsgeschenke.
 Karls-gasse, Karlskaserne, Gewölb Nr. 18,
 vis-à-vis der Schiffgasse.
 Die Preise sind auf jedem Stücke ersichtlich.

Passende Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke
 empfiehlt die Kurz-, Wirk- und Modewaaren-Niederlage des
Szöke Ede,

Budapest, Waitznergasse 2, vis-à-vis der Trödlergasse,
 nachstehende Artikel zu staunend billigen Preisen u. zw.:

Damen-Filz-Unterröcke	v. 2.60	aufwärts	Herren- und Damen-Brägen und
Damen-Druck-Unterröcke	v. 2.—		Manchetten.
Herren- u. Damen-Ducherleibchen	v. 1.20		Herren- und Damen-Kravatten.
Herren- u. Damen-Ducherhosen	v. 1.30		Kinder-, Damen- und Herren-Gamaschen.
Damen-Ducher-Strümpfe	v. 50		Berliner Tücher, in weiß, schwarz
Herren-Schafwoll-Socken	v. 40		und farbig von 60 kr. aufwärts.
Jagdstrümpfe und Stüßl	v. 1.—		Kinder-, Damen- und Herren-
Jagd-gilets	v. 4.—		Gaidschuhe in Luch u. Rinz-
Herren-Gewden	v. 1.75, 2.20, 2.50		gelwood. 6538
Herren-Deford-Gewden	v. 2.40		

Kinder-Kappen, Schuchel, Röckel, Kleidchen und Muffe; Strümpflängen, Pulswärmer und alle in dieses Fach schlagende Artikel.
 Provinzbestellungen werden prompt u. billigst ausgeführt.

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2—6 fl., sowie auch Damenpezalitäten pr. Duzend 4 fl. bei 7317

MOR. POLLITZER, k. Bandagist,
 Deakgasse, Budapest.

Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effectuirt.

Wer ein tüchtiger Geschäftsmann werden will verlangt gratis und franco Prospekt und Probebrief von

Ferdinand Simon,
 Magdeburg, vereidigter Sachverständiger.

Spezial-Vermittlung, Besondere Anfertigung, Verlässlichkeit, Gründlichkeit, Genauigkeit, Schnelligkeit.

6574

Basenbouquets, Blumenkörbe, Rippfächer mit Blumen, Exotische Pflanzen, Blumenstöcke,
 zu Zimmer-Decorirung,

Ball-Kleider - Garnituren,
 elegante Kopf- und Brustbouquets

7471 in reichster Auswahl zu
Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
 empfiehlt billigt die Kunstblumen- und Schmuckfedernfabrik
Eduard Szekulesz,
 Budapest, Kronprinzgasse 18.

Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete, in 10 Wiffen)

von dem
Spezialisten J. WEISS,
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 3, (Bazar Gard), Eingang an der Stiege.
 Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr.
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zuwendung der Medicamente.

7182

Mahnkopf's Offerten-Blatt

für Colonial-, Material-, Spezerer-, Delikatesz-, Droguenwaaren-Handlungen und mit diesen in Verbindung stehenden Branchen erscheint am 10., 20. und 30. jeden Monats.

Auflage 20,000 Exemplaxe.

Man abonnirt in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nur bei der Post. Abonnementspreis 1 Mark resp. 57 kr. für das laufende Jahr; für alle anderen Länder des Weltpostvereins nimmt die Expedition BERLIN W., Leipzigerstrasse 131. Abonnements gegen Einzahlung von 3 Mark bar oder in gleichwerthigen Briefmarken an. 7492

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig 6824 rechts, die erste Thür.
 Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 7184
 Der Bandwurm wird in 3 Stunden abgetrieben.

Promessen

zur Ziehung am 3. Januar auf
COMMUNAL - LOSE | Credit - Lose
 (Wiener Lose.)

á fl. 2
 und Stempel.

á fl. 4.50
 und Stempel.

Haupttr. 400,000 fl. ö. W.

Geldvorrisse

auf Werthpapiere in jeder Höhe zu den billigsten Zinsen.

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest,

S. Politzer, 7478

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Gegen volle Nachnahme wird nicht versendet.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Dezember.

(Zur Konsumsteuer.) Eine der schärfsten Bestimmungen des Gesetzes über die Konsumsteuern, welche, wie es scheint, der Kritik des Finanz...

(Börsesteuer in Deutschland.) Wie aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, leate Fürst Bismarck dem Bundesrathe ein Gesetz über Erhebung einer Steuer auf in- und ausländische Aktien...

Goldrente und die übrigen Staatspapiere unter der neuen Steuer zu leiden haben werden.

(Die Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft) leistet — wie sie im Amtsblatte anzeigt — vom 2. Januar angefangen auf die diesjährige Dividende eine Abschlagszahlung von vier Gulden.

(Zu Betreff des Importes amerikanischer Schweinefettes) geht uns aus hiesigen kaufmännischen Kreisen folgende Mitteilung zu:

Ueber die Gefährlichkeit amerikanischer Schweine und Fettwaren veröffentlicht Herr Sanitätsrath Dr. Ludwig Groß weitere Daten, die aber nur beweisen, daß zuweilen ein kleiner Prozentsatz gesundheitschädlicher Waare vorkommt.

(Serbische Bahnen.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, werden dort dieser Tage neue Propositionen des Herrn Bontour in der Bahnfrage erwartet.

J. PRINDL em. Millitärarzt, Geheime Krankheiten, Beil-Methode. Adressen in Pest, Budapest, Wien, Prag, etc.

Winterrock von 15 fl. aufwärts, Winterhosen von 6 fl. aufwärts bei 6616 Lissauer Henrik, etc. Kerepeserstraße Nr. 2, vis-à-vis dem Nationaltheater-Gebäude.

Weihnachts- und Neujahrs Geschenke empfehlen wir eine große Partie Kleiderstoffe, Beigefarben, Cachemirs, Karrierte Stoffe, farb. Rajshmitze, schwarze Terno.

Mandel & Weil, Budapest, Franz Deakgasse Nr. 9. Provinzbestellungen werden pr. Nachnahme bestens effectuirt. HANDSCHUHE für Weihnachts-Geschenke.

Die Dampf-, Parquet- und Holzwaaren-Fabrik der Pester Holzindustrie-Gesellschaft offerirt ihre Erzeugnisse aus bestem Material u. zu Parquetten, Amerikaner, Getreidemäse etc.

Table with multiple columns: Bester Börsenkurse (20. Dezember), Wiener Börsenkurs (19. Dezember), and various exchange rates and prices for goods like flour, oil, and sugar.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.